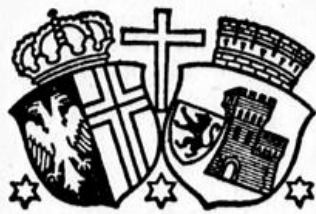


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.S.“
Sonntag, „Muster und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“,
Eigener Redaktions-
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,50 monatlich und 16 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenpalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postkassen-Konto Köln 41 800.

Nr. 9

Hauptgeschäftsführung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Dienstag, 10. Januar 1933 (Agatho)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß
60. Jahrgang

Unterredungen von Schleichers?

Mit Straffer und Hitler? — Weitere Vertagung des Reichstages? — Besprechung als Einleitung?

Berlin, 10. Jan. (Eigene Meldung.) Gestern mittag von 12—1 1/2 Uhr erstattete Reichskanzler a. D. v. Papen dem Reichstagspräsidenten v. Schleicher Bericht über seine Kollaboration mit Adolf Hitler. Anschließend wurde folgende amtliche Bekanntmachung herausgegeben:

„Der Reichskanzler empfing heute Herrn v. Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler vom 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegenstände zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Papen.“

Besonders die „Tägliche Rundschau“ macht sich wieder mit Vermutungen auch über dieses Gespräch interessant. Nach Ansicht unterrichteter Kreise ist das Kölner Gespräch in seiner Bedeutung durch die bisherigen Darstellungen der Presse stark überhöht worden. Seit heute nur, daß der Wunsch an Herrn v. Papen herangetragen wurde, der ja schon am 13. August den großen Verlust unternahm, die Nationalsozialisten einzulassen.

Es ist weiter in politischen Kreisen behauptet worden, daß Herr v. Papen auch eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten haben würde. In der Wilhelmstraße ist von einer offiziellen Anmeldung des Herrn v. Papen beim Reichspräsidenten nichts bekannt.

Das Gerücht, daß Reichskanzler v. Schleicher Adolf Hitler in einigen Tagen zur Besprechung empfangen werde, wird in der Wilhelmstraße mindestens als verfrüht bezeichnet. Eine Anmeldung Hitlers beim Reichskanzler liegt nicht vor. Der Reichskanzler habe zur Stunde den Wunsch nach einer Unterredung mit Hitler nicht ausgesprochen.

Eine ganze Reihe Morgenblätter beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Unterredung des Reichskanzlers mit Herrn v. Papen und erörtert in diesem Zusammenhang größtenteils auch unter Bezugnahme auf die Unterredung Hitlers mit seinem Pressesekretär, die der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht hat, die Frage, wie die Nationalsozialisten sich zur Reichstagsauflösung und zur Reichsregierung stellen werden.

In dieser Unterredung verneinte Hitler die Frage, daß sich seine Bewegung der Verantwortung im Staate entziehen wolle. Er habe im Gegenteil die Übertragung der persönlichen Verantwortung an die N.S.D.A.P. gefordert, verlange aber, daß dann die Partei auch die ihr zukommende Führung erhalte. Nicht er habe Fühlung mit Herrn v. Papen gesucht. Er lasse sich aber auch von niemandem vorreden, mit wem er sprechen dürfe oder nicht. Er werde, wenn er es für zweckmäßig ansehe, als Politiker jede Besprechung führen. Die allgemeine Krise werde durch die Maßnahmen des Kabinetts Schleicher nicht beseitigt.

Der „Völkische Beobachter“ glaubt, daß die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und v. Papen nicht ohne Einwirkung auf den Verlauf der Reichstagsauflösung sein werde. Es werde sich dabei vielleicht schon entscheiden, ob sich das Kabinett einer Minderheitsregierung aussetzen und den Reichstag auflösen oder ob der Reichspräsident eine andere Lösung finden werde. Sie hätte durch eine völlige Umbildung des derzeitigen Kabinetts zu geschehen. Man werde sich irren, wenn man eine Spaltung der Nationalsozialisten annehme.

Fast übereinstimmend kommt in den Presseäußerungen die vom Conti-Büro bereits zitierte Auffassung zum Ausdruck, daß zwar eine endgültige Entscheidung über die Stellungnahme der Nationalsozialisten erst nach den lippischen Wahlen erfolgen werde, daß aber die Möglichkeit einer weiteren Verschiebung der Reichstagsauflösung über den 24. Januar hinaus nicht von der Hand zu weisen sei.

Die „Germania“ sagt unter der Überschrift „Will Hitler einlenken?“, man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Hitlers Bemühungen, an einer Auflösung des Reichstages und an Neuwahlen vorbeizukommen, fortgesetzt werden sollen.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, eine Vertagung unter vorläufigem Verzicht auf die entscheidenden Abstimmungen über die Minderheitsanträge ließe der Sache nach auf eine Tolerierung des Kabinetts Schleicher durch die Nationalsozialisten hinaus, allerdings ohne Garantie für die Dauer.

Die „Vörsenzeitung“ unterstreicht die gestrige amtliche Erklärung über den Besuch Papens beim Reichskanzler, daß keinerlei Gegenständlichkeiten zwischen beiden Männern bestanden. Das gelte vor allem auch für das hartnäckig weiter lebende Gerücht, daß Herr v. Papen dem Reichskanzler irgendwelche Vorschläge Hitlers über eine Vereinfachung der N.S.D.A.P. an der Regierung überbracht haben solle. Es dürfte feststehen, daß dieses Thema in Köln gar nicht berührt worden sei.

Greifbares scheint nicht herausgekommen zu sein. Die Nationalsozialisten wollen die lippischen Wahlen abwarten. Schon wird von der Möglichkeit gesprochen, daß der Reichstag

schließlich erst im Februar zusammentrete. Der Reichstagspräsident, der am 20. Januar einberufen wird, um die Tagesordnung festzulegen, könnte eine Mehrheit für eine spätere Reichstagsauflösung abgeben. Entgegen anderen Gerüchten, als erhalte Schleicher vom Reichspräsidenten nicht die Auflösungsorder, glaubt Conti-Büro bestimmt zu wissen, daß sich der Kanzler bei Übernahme des Amtes diese Vollmacht habe geben lassen.

Vorsorge für 1936.

Der Olympiakommissar für Preußen.

Berlin, 10. Jan. (Eigene Meldung.) Der Reichskommissar für das Land Preußen, Dr. Bracht, hat den Ministerialrat im preussischen Staatsministerium Dr. Gribbach zum Kommissar der preussischen Regierung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin ernannt. Dr. Gribbach wird in den kommenden Jahren die Aufgabe haben, das preussische Staatsministerium bei allen Verhandlungen mit dem Deutschen Olympischen Ausschuss und dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen zu vertreten.

Berliner Bandentrieg nach Chicagoer Muster!

Berlin, 10. Jan. (Eigene Meldung.) In der Nacht zum Montag feuerten in Wilmerdorf die Insassen zweier Privatwaffen, die in entgegengelegter Richtung die Straße hinunterfuhren, aufeinander los. Aufeinander wurde das eine von dem anderen verfolgt. In beiden Wagen waren die Fenster heruntergedreht, so daß in die offenen Wagen geschossen wurde. Dann tauchten beide Wagen unter fortwährendem Augenwechsel auseinander. Als eine Polizeiwache in der Ringstraße ankam, war die Straße bereits leer. Keiner der Passanten hat daran gedacht, sich die Nummern der Wagen zu merken. Die Polizei ist der Auffassung, daß es sich um eine Auseinandersetzung zwischen zwei Unterweltkreisen handelt, die amerikanische Methoden anwenden.

Brandstiftung in Sevilla.

Generalfest geplant.

Madrid, 10. Jan. (Eig. Radiodienst.) In Sevilla wurden in der vergangenen Nacht mehrere Brände angelegt. In einer Tuchfabrik explodierte eine Bombe, richtete aber, abgesehen von zerbrochenen Türen und Fensterrahmen, nur geringen Schaden an. In einem anderen Teil der Stadt steckten Terroristen mit Hilfe von Benzin ein großes Geschäftshaus in Brand und verletzten einen Wächter durch Revolverkugeln. Alle Bahnhöfe werden streng bewacht. Am Mittwoch traten die Väter in Sevilla in den Streik. Doch werden Schritte unternommen, um die Bevölkerung heute mit Brot zu versorgen. Für den heutigen Dienstag soll ein Generalfest geplant sein.

Nach einer Meldung aus Valencia wurden drei Polizisten getötet, als sie in die Ortshaus Barqarra eindrangen, wo die Aufständischen das Rathaus besetzt hatten. In Oran sei ebenfalls ein Polizist getötet worden.

In Valencia wurden gestern Abend an verschiedenen Stellen der Stadt Bomben zur Explosion gebracht, die aber nur geringen Schaden anrichteten. Ein Teil der Stadt war längere Zeit in Dunkel gehüllt.

Eine schwere Schießerei spielte sich am Sonntag vor dem Hauptquartier der Syndikalistischen in Barcelona ab, in dem auch der Metallarbeiterverband Barcelonas untergebracht ist. Die Polizei versuchte in den späten Abendstunden, dieses Haus zu besetzen, wurde jedoch nach einem heftigen Revolverkampf, nachdem zwei Bomben aus dem Hause herausgeschleudert worden waren, zurückgeschlagen. Nachts um 2 Uhr gelang es der Polizei schließlich, das Gebäude zu besetzen. Sie fand aber lediglich die Leichen vor. Alle übrigen Personen, etwa 50 an der Zahl, waren verhaftet.

Die Erregung in Barcelona, die durch die Kämpfe zwischen Polizei und den Syndikalistischen am Sonntag hervorgerufen wurde, ist noch immer sehr groß. Infanterie patrouilliert ununterbrochen durch die Straßen der Stadt. Alle abgehenden Telegramme werden einer scharfen Kontrolle unterworfen.

In Verida sind die Aufständischen in die Infanteriekaserne eingedrungen, wurden aber nach kurzem Feuergefecht, dem vier Personen zum Opfer fielen, zurückgeschlagen. Auch ein Sturm auf das Schloss wurde erfolgreich abgelehnt. Die Aufständischen bündeln zwei Mann ein. Zu kleineren Unruhen kam es in Oviego, Saragoña, Laredo und Rals. In Madrid wurde gleichfalls ein Sturm auf eine Kaserne versucht.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Baden.)
Unbeständiges Wetter. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 9,0 und die tiefsten 2,5 Grad.

Wintertagung des N. V.

Dr. Föhr über die Lage.

Die Auflösung der Koalition der Negation. — Die kommunistische Gefahr. — Notwendigkeit der Pflege des nationalen Gedankens. — Wichtigeres als Reichsreformpläne.

Der Augustinus-Verein zur Pflege der katholischen Presse hatte am Dreikönigstage seine Mitglieder zu einer Wintertagung in die Bürgergesellschaft nach Köln gerufen. Der Vorsitzende, Hauptgeschäftsführer Dr. Goeber, konnte besonders begrüßen: Geheimrat Dr. Karl Badem, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, Reichstagspräsident v. Schleicher und Justizrat Mönning. Er gedachte in ehrenden Worten der seit der letzten Tagung durch den Tod entfallenen Mitglieder, Prof. Dr. Bonifatius Guterlet (H.N.), Redakteur Wilhelm Bieg (Köln) und besonders des Chefredakteurs Nikolaus Müller, des Vorsitzenden der Redakteurevereinigung im Augustinusverein. Ein ehrfurchtsvolles Wort des Gedankens galt dem soeben verstorbenen Erzbischof Dr. Fugger von Baur von Münster, der dem Augustinusverein ein besonderer Freund war.

Dann sprach der Führer der badischen Zentrumspartei, Dr. Ernst Föhr (Freiburg) über das Thema „Unser politischer Weg im Jahre 1933“. Er skizzierte zunächst die überragende außen- und innenpolitische Arbeit Brünings, den Sturz dieses verdienten Staatsmannes, und den durch das Kabinett Papen herbeigeführten Bruch der Reichsregierung mit Parlament und Volk. Das Zentrum habe sich niemals von einer Politik der Verärgerung oder persönlicher Animosität leiten lassen. Das neue Kabinett Schleicher habe eine durch seinen Vorgänger gestörte Ordnung vorgefunden. Das Zentrum dürfe jedoch nichts tun, was den Wiederaufbau der Ordnung, die Zusammenführung von Reichsregierung, Parlament und Volk verhindern könnte. Es müsse sich passiv einhalten. Als konkrete Aufgaben der nächsten Zukunft bezeichnete der Redner die Preußenfrage und ihre Verbindung mit dem Reich. Besondere Aufgabe sei die Auflösung der Koalition der Negation, der Verbindung von Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Eine dieser Parteien sei zur positiven Arbeit heranzuziehen, was in der gegenwärtigen Situation nur der Nationalsozialismus sein könne. Auf der anderen Seite sei seine Einbeziehung bei der Nutzlosigkeit der Partei, ihre Zerissenheit ein Waagnis. Redner wandte sich gegen die feinerzeitige plötzliche Umbildung mit Eugenberg, die neuerlichen Verhandlungen zwischen Schleicher und den Nationalsozialisten, von Papen und Hitler, die das größte Mißtrauen verdienen. Aber er sehe außer der Einbeziehung der Nationalsozialisten keine andere Möglichkeit, die Koalition der Negation aufzulösen. Nichtsahnend für die Partei bleibe der Sammelruf des Führers in Münster, alle aufbauwilligen Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen. Auf dieser Linie müsse man weiterstreben. Es bleibe nichts anderes übrig, als sich tolerierend einzustellen, um der bestmöglichen Lösung am nächsten zu kommen. Es sei die Tragik der deutschen Politik, daß die politischen Führer sich nur vom engen Parteinteresse leiten ließen. Das Zentrum dürfe aus Tradition und aus weltanschaulicher Einstellung solchen Gedankengängen sich nicht hingeben. Die „autoritäre Staatsführung“, welche das Parlament schließlich ausschaltete, führe zur Diktatur der Ministerialbürokratie.

Dr. Föhr zeigte dann die Probleme der politischen Neuordnung für 1933. Er verwies auf die Gefahr, daß Deutschland dem nationalsozialistischen Rummel verfallen könne. Er erinnerte an die große Sprunghaftigkeit der deutschen Politik in den letzten vierzehn Jahren und wies auf die gewaltigen sozialen Probleme hin, welche die katastrophale Erwerbslosigkeit stellt. Er betonte die Pflicht der nationalen Erziehung der Jugend mit dem Hinweis auf das bedrohliche Aufschwellen der kommunistischen Partei. Das neue Jahr werde eine Stellungnahme erzwingen zur Frage der Wili und des Verfalls. Zentrum und Katholizismus müßten ordnen auf der Linie des christlichen Sittengesetzes. Auch die sozialwirtschaftlichen Probleme drängen zur Lösung.

Auch in Flämen zur „kulturellen Neuordnung“ erblickte Dr. Föhr eine ernste Gefahr. Viele Kreise fänden es unerträglich, daß die Katholiken aus ihrer Isolation vor dem Kriege zum gleichberechtigten Faktor im staatsbürgerlichen Leben aufgetreten seien. Diese Mentalität sei auch ausschlaggebend gewesen für die Leidenshaftigkeit der Kämpfe um das Konkordat in Baden, die der Redner des einzelnen bedauerte. Das Zentrum habe allen Grund, jetzt erst recht den deutschen Katholizismus zusammenzuhalten auf der politischen Ebene. Es sei daher bedauerlich, wenn führende Katholiken ausbrechen, wenn Gelehrten, Schriftsteller und Philosophen mit der Behauptung Verwirrung anstiften möchten, die katholische Kirche habe schon bestanden, ehe das Zentrum existierte.

Dr. Föhr schloß mit den Worten, der politische Weg der nächsten Zukunft sei zwar dunkel. Klar aber sei, daß die geistige Zielsetzung des deutschen Katholizismus keine andere sein könne als die Tradition der Zentrumspartei.

Nach Dankworten des Vorsitzenden Dr. Goeber warb Vater Remigius Schulte (Kellheim im Taunus) in eindringlichen Worten für die im dortigen Kloster veranstalteten

Die Aussprache hielt sich auf vorbildlich geistiger Höhe und stellte eine Reihe von Zeitproblemen plastisch heraus. Geheimrat Dr. Karl Bachem betonte die Pflicht des Zentrums zur positiven Mitarbeit und begründete den Anspruch, als gleichberechtigter Faktor im politischen Geschehen aufzutreten. Redakteur Dr. Hofmann wies darauf hin, daß die Aufgaben des katholischen Journalisten in dieser Zeit gewaltig gewachsen seien und ein eingehendes Studium der Zeitströmungen und der dazu erreichenden Literatur erfordern. Er warnte davor, den Gedanken der Miliz ohne weiteres zu diskreditieren, betonte die Wichtigkeit der Frage der Volks- und Staatsvererbung und warb für positive Vorschläge, um eine Volksstimmung für eine gesunde Verfassungsreform zu schaffen. Professor Schmittmann hob die Bedeutung der Lösung der Reichsreform hervor und unterstrich nachdrücklich die Bedeutung der sozialen Frage. Sie fordere die Herausstellung eines aktiven Sozialprogramms in Form der letzten Enzyklika des hl. Vaters.

Reichstanzler A. Dr. Marx betonte, daß die Frage der Lösung des Arbeitslosenproblems uns mehr als den Nägeln brenne als die der Reichsreform. Er bezeugte ebenfalls die Pflege des nationalen Gedankens zur Gewinnung der Jugend als wichtig. Man müsse von früheren Resenti-

Aufruf des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände

Berlin. Der Arbeitsausschuß Deutscher We-
bände veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:
"Wieder fährt sich jetzt schon zum 13. Mal der Tag, an dem
das Verfaller Diktat in Kraft trat. Endlich ist
jetzt durch das Genfer Dezember-Abkommen anerkannt worden,
daß Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten Gleich-
berechtigung nicht mehr verlag werden kann. Die neue
Konvention, die Teil V des Verfaller Diktates ersetzen
soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Weh-
rsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale
Sicherheit wie den anderen Völkern geben. Wir verlangen
die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und
unzweideutige Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher
Rechte und gleicher Pflichten. Wir bringen aber auch eben-
so deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen
muß, daß ein längeres Verschleppen nicht mehr möglich ist
und nicht mehr geduldet wird, und daß der Bruch der Ver-
pflichtung der anderen zur Abrüstung Deutschland die Hand-
lungsfreiheit wiederaibt."

Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Tributabzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vorbrachte. Europa und die Welt leiden heute nicht nur unter dem Krieg, sie leiden unter den Friedensverträgen, die die Kriegsfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völkervereinigungen geschaffen werden. In diesem Sinne wird der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände seinen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, für die Revision und für die Gleichberechtigung fortsetzen.

Sein Darge sind am 11. Januar verfloßen, indem Frankreich unter Rechts- und Friedensbruch in das Ruhrgebiet einfiel. In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze deutsche Volk, um, entworfen durch das Verfaller Diktat, im passiven Widerstand den gewalttätigen Angriff auf die Reichseinheit abzuwehren. In Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, opferten Hunderte Gesundheit und Leben. Unter der Faust des „Siegers“ schwiegen die Parteien- und Konfessionsorgane.

In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner
Gemeinschaft die Dankesschilder abtragen müssen für Leiden
und Handeln seiner rheinischen Brüder und Schwestern während
der Besatzungszeit, auf das die Verfallener Schmach gestiftet
wird, die uns die Saar und Eupen-Malmédy entriß,
die zwischen der Schweiz und Holland den deutschen Rhein
durch Entmilitarisierung entzweit und seine völlige Schutz-
losigkeit zur Hemmung unserer Innen- und Außenpolitik macht.
Deutscher Rhein e. B. g. z. Dr. Gares: Reichsverband
der Rheinländer, Staatssekretär Döhnhof.

Düsseldorf. — Im preussischen Landtag ist folgende Anfrage des Abg. Berten, Düsseldorf (Soz.) eingegangen:
„Der Direktor Schäfer der Deutschen Bank in Düsseldorf ist vor zwei Monaten nach Begehung verschiedener Straf-

Der Ausklang der Sitzung gestaltete sich unter den herzlichsten Gratulationsworten des Vorstehenden Dr. Hoever, der an den bevorstehenden 70. Geburtstag des Reichstanzlers a. D. Marx erinnerte (15. Januar), zu einer herzlichsten Ovation für diesen beliebten Führer. Dr. Hoever's Worte, der vorbildliche Staatsbürger, der aufreichte Katholik und die leuchtende, integre Persönlichkeit des Reichstanzlers a. D. Marx möchte noch lange der Zentrumspartei und dem katholischen Volke erhalten bleiben, beantwortete die Versammlung mit stürmischem Beifall.

An der Öffentlichkeit ist der Eindruck entstanden, daß der Mißerfolg in der Verfolgung des flüchtigen Bankdirektors Schäfer darauf zurückzuführen ist, daß gegen alle Gespöghenheit der „Fall Schäfer“ sofort beim Bekanntwerden der Kriminalpolizei entzogen und dem Untersuchungsrichter übertragen wurde. Durch diese Uebertragung entstand in der Bearbeitung der Angelegenheit eine Verzögerung von zwei Tagen.

Ich frage daher das Staatsministerium: 1. Sind ihm die Gründe bekannt, die zu dieser ungewöhnlichen Verschöbchung des Ermittlungsverfahrens im Fall Schäfer führten? 2. Billigt das Staatsministerium diese Verschöbchung?

Soweit die Anfrage. Man muß dabei hier in aller Öffentlichkeit antworten: Wie kommt es, daß den in der Düsseldorfser „Volkszeitung“ veröffentlichten Behauptungen über den weitreichenden Umfang des Falles Schäfer nicht nachgegangen wird? Das Blatt hat öffentlich erklärt, daß der Staatsanwalt bei ihm eine Liste maßgebender Personen erfahren könne, die bei über Schäfers Konto Devisen ins Ausland geschickt hätten!

Die Beanstandungen der Oberrechnungskammer. — Erklärt Geschäfte für unzulässig. — Liquidierung der Staatlichen Zeitungs-Gesellschaft. — Die Anrechnung der Dienzeit.

Oktober 1931 wurde von der Oberrechnungskammer beantragt, daß als „Unvorhergesehene und vermehrte Ausgaben“ sowie „zur Behebung außerordentlicher Notstände“ insgesamt 370 000 Mark auf Anordnung des Ministers den Preiserleichterungen gespart waren. Weitere Prüfungen ergaben, daß die Gelder an die staatliche Zentrale Verlagsgesellschaft weitergegeben worden waren, die am 1. April 1929 gegründet worden war. Sie wurde zu Beteiligungen beim „Kölnner Tageblatt“, „Stettener Generalanzeiger“, „Stolper Generalanzeiger“ und beim Zeitungsdienst Dammert in Berlin verwendet. Außer diesen erhielten Kredite die Kölnner Neuesten Nachrichten, das Mirbachbüro, die „Zeitung für Morgen“, die Deutsche Korrespondenz-Gesellschaft. Die Aufwendungen für alle diese Zwecke betrugen zusammen 1 030 013. Im nächsten Geschäftsjahr 1930 wurden Mittel an diese Stellen unter der Bezeichnung „Förderung kultureller Belange in den Grenzgebieten“ gegeben. Es kam zu weiteren Beteiligungen und Kreditübergaben von insgesamt 847 103 Mark.

Die Beteiligungen sind in den Jahren 1930 bis 1932 veräußert worden. Außerdem hat der Finanzminister füglich die Auflösung der ZBS angeordnet, die auch von der Oberrechnungskammer vor längerer Zeit angeregt worden war. Die völlige Umwidmung der Darlehen der ZBS ist der Deutschen Reichsbank- und Treuhandgesellschaft übertragen worden. Daß der größte Teil der vom Staate als Darlehen oder Beteiligungen gewährten Geldmittel verloren ist, so schließlich die Oberrechnungskammer, steht schon jetzt fest.

1928 hätten die Regierungsparteien des Preussischen Landtags mit den zuständigen Ministern Vereinbarungen getroffen, die aber rechtswidrig seien.

Köln. Monsignore Dr. theol. et rer. pol. Reßbach ist in Anerkennung seiner sozialpolitischen Verdienste anlässlich seines 40jährigen Priesterjubiläums zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

Oldenburg. Der bisherige deutschnationale oldenburgische Landtagsabgeordnete Stübnerat Osterich, seit dem vorigen Jahre auch Vizepräsident des Landtages, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt, Landtags- und Stadtratsmandat niedergelegt und erklärt, daß er im kommenden Entscheidungskampf auf der Seite Hitlers stehen werde.

Bromberg. Vor dem Bromberger Landgericht standen gestern als Angeklagte der deutsche Lehrer Kopp und der Diakonitarwärter Meißner, die beschuldigt werden, unredlichstärker deutsche Kinder evangelischer Konfession in Frey, in denen deutsche Kinder evangelischer Konfession polnische Schulen beischen müssen, weil durch die Konfessionswechseln des Befehlshabers den Kindern das Verständnis des Lesens der Bibel und des Befehlhabers beibracht. Das ist eine Bibel vom Konfession herausgegeben worden. Daneben wird Gottesdienst erteilt.

In der geistigen Verhandlung kam es zunächst zu einer Vertagung, da die unterrichteten Kinder selbst erst vom Gericht vernommen werden sollen. Die Angefallenen erklären, daß die Kinder bei dem bisherigen Verhör eingeschüchtert worden seien und somit unrichtige Angaben gemacht hätten. Zu der neuen Verhandlung werden auch der polnische Kreisrichtungsbevollmächtigte und der zuständige deutsche Konfessionsrat des evangelischen Konsistoriums in Person geladen werden.

Prag, 10. Jan. (Privatmeldung.) In diesen Wahlen hat das von den Tschechen annektierte Galtzschiner Ländchen seine Treue zum Deutschtum bewiesen. Obwohl die Sicherstellung des kleinen Gebietes von Prag aus durch Beamten- und Lehreraustausch und andere Mittel eifrig betrieben wird, wurde der bisherige Bürgermeister Felsch von der Deutschen Christlichsozialen Partei wiedergewählt. Von den zwölf Stadtrathsmitgliedern gewannen die Deutschen sieben, die Tschechen nur fünf.

Zahlsmühle. Während sich am Sonntagmorgen eine von auswärts gekommene Ehefrau, die mit ihrem dreißigjährigen Anaben in einem hiesigen Gasthof übernachtet hatte, in der Wirtschaft aufsteht, wurde der Knabe von mehreren Männern in einem Auto entführt. Da die Frau mit ihrem Manne in Scheidung lebt, besteht die Vermutung, daß die Entführer des Kindes im Auftrage des Ehemannes gehandelt haben. Am Samstagabend hatte sich ein Mann in dem Gasthof eingemietet und für das Kind große Anteilnahme gezeigt und sich viel mit ihm beschäftigt. Am Sonntagmorgen gestellten sich zu dem Manne weitere Personen, die sich vorher bereits in anderen Gastwirtschaften auffällig benommen hatten. In einem unbewachten Augenblick lodte einer der Männer den Anaben an sich und brachte ihn in das bereitstehende Auto. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Vater des Kindes ist aus der Gummersbader Gegend.

Kanting. Das japanische Oberkommando hat die Schaffung eines Pufferstaates mit Schanghai an als Hauptstadt vorgeschlagen. Die chinesische Regierung lehnt nach einer Erklärung des chinesischen Außenministers solche Vorschläge entschieden ab.

Totio. Dem Oberbefehlshaber der in Nordchina eingebrochenen japanischen Truppen hat gestern auf telegraphischem Wege Anweisungen erteilt worden, wonach er Verhandlungen zur Regelung des Zwischenfalles von Schanhaiwan führen sollte. Er solle bei diesen Verhandlungen die Forderung aufstellen, daß sich die chinesischen Truppen „nach den Bestimmungen des Vorer-Protokolls“ zwei Meilen hinter die Eisenbahnlinie zurückziehen, „damit“ Ruhe und Frieden in Schanhaiwan aufrechterhalten werden könnten.

Tokio. Die japanische Admiralität teilt mit, daß sich zur Zeit 23 japanische Kriegsschiffe, alle mit Landungstruppen an Bord, in chinesischen Gewässern befinden. Sie gehen alle nach der Gegend von Changhaikwan.

Blus 4. der Stadt Neuf

Diens. ag. 10. Januar 1935

Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 9

Erstaufführung im Städtebundtheater.

„Vor Sonnenuntergang“

Schauspiel in vier Akten
von Gerhart Hauptmann.

Bei der Beurteilung der gestrigen Aufführung kann man unmöglich an den Vergleich mit anderen Aufführungen des gleichen Schauspielers denken, größerer Bühnen vorher. Und da die Aufführung relativ spät erfolgt, so ist dieser Vergleich auch wohl erwünscht; das Städtebundtheater hat sich getreu diesem Vergleich gestellt und es konnte ihn in jeder Beziehung ausfallen. Individuelle Dramen haben es schwer in unseren Zeiten; noch so interessante Einzelschicksale gelten in unseren Zeiten auch auf der Bühne nicht viel; das Kollektiv-Schicksal ist gefragt, einleuchtender und auch begehrt; der Untergrund einer Persönlichkeit unter noch so interessanten Umständen ist heute gang und gäbe, ausreichend für eine Zeitungsnotiz, nicht für mehr. Und wenn ein Dichter gar sich unterfängt, ein ganzes Drama mit vier Akten daraus zu machen, so muß er es mit Konstellationen zu würzen verstehen. Das hat Gerhart Hauptmann in „Vor Sonnenuntergang“ allenfalls vermocht, und wenn man die vielen Anlehnungen an gewollte Goethische Ingedienzen vergißt (Goethe ist nicht nur in diesem Stück der Hausgott!), so bleibt noch genug, um dieses Schauspiel als Bühnenwerkzeug genug anzusprechen. Das hat es auch gestern wieder bewiesen.

Wir haben uns mit dem Hauptmannschen Schauspiel selbst schon bei seiner Berliner und Düsseldorf Aufführung auseinandergesetzt, jedoch uns zu tun (auf diesem Gebiet) nichts mehr übrig bleibt; daß man mit der Entfernung von dem unendlichen und nun doch schließlich gendeten Alters-Jubiläum des Dichters und dieser Angelegenheit gegenüber noch skeptischer geworden ist, das mag so etwas wie eine Nachwirkung der zu gut inszenierten Jubiläums-Kundreise des Dichters sein. Mittlerweile will uns die Tragödie des 70jährigen Geheimrats Klausen (wir sagten das schon bei der Düsseldorf Aufführung im Schauspielhaus) nichts anders sagen, als damals. Der Schlaganfall des gezeigten Geheimrates, der (nach berühmten Goethischen Muster und nach dem ebenso bekannten Vers eines alternden anderen Dichters „noch einmal hab ich schwärmerisch in Mädchenaugen mich vergalbt“) sich in eine 19-jährige verliebt hat, ist also noch immer, im Grunde genommen, ein „happy-end“.

Nach den Schilderungen des Glendes, das in der Hauptmannschen Dichtung ansonsten die große Rolle spielt, und die dem Dichter bekannterweise die äußere Geborgenheit des Klubessell-Milieus eingebracht hat, ist nun wohl auch der Dichter Gerhart Hauptmann ein Geheimrat und ein Kommerzienrat geworden; so, wie der Geheimrat Klausen des Stückes; und aus dieser Geborgenheit heraus wird weniger als früher Fraktur geredet, weniger als früher mit schwerem Säbel, als mit dem Florett gefochten, und gibt es andere Konstellationen; und diese Tatsache hat einige Rängen im ersten und zweiten Akt zur Folge, bei denen es sehr auf die Darstellung ankommt, wenn es nicht zu lang und zu gedehnt herauskommen soll. Ueberhaupt könnte dieses „Testament“ auf der Bühne vollkommen verunglücken, wenn es einmal einem Theater gefallen sollte, dieses Schauspiel mit weniger Gründlichkeit und mit weniger Liebe zu behandeln, als es gestern im Städtebundtheater behandelt wurde.

Ob die Aufführung als eine — allerdings etwas verpöbelte — Hauptmann-Feiern gedacht war, oder ob es die Möglichkeit geben sollte, die Leistungsfähigkeit unseres Theaters noch einmal unter Beweis zu stellen, das sei hier nicht untersucht; jedenfalls war bei der gestrigen Aufführung an innerem und äußerem Aufwand nicht gespart worden, und es kam eine Darbietung zustande, die bestimmt den Beweis erbrachte, daß das Städtebundtheater auch einem solchen anspruchsvollen Stück gewachsen ist. Das gilt nicht nur für die Leistungen der Schauspieler, das gilt auch für die Regie (Wolfgang Scharf).

man) und für die Bühnenbilder (Wilhelm Terboven). Mag schon diese Feststellung an sich keine Reue für den, der unser Theater im Auge behalten hat, so wird man sie doch wiederholen müssen. Sicherlich kann unser Theater Schauspiel-Aufführungen wie „Vor Sonnenuntergang“ nicht zur Regel machen, und nicht aus einem Grunde überbietet vielleicht an sich dieses Stück die Grenzen, die sich unser Theater aus sich heraus zu setzen hat. Dennoch wird man diese Aufführung aus den erwähnten Gründen gelten lassen müssen.

Das ganze Personal war gestern in der Hauptmann-Feiernführung tätig. Der Intendant Hanns König hatte in der Rolle des Geheimrats Klausen wieder einmal große Gelegenheit, seine schauspielerische Leistungsfähigkeit zu erweisen; in Sprache und Geste wurde er dieser schönen, großen und schwierigen Aufgabe vollends gerecht. Wir halten die gestrige Leistung von Hanns König für die beste schauspielerische, die wir hier bisher von ihm gesehen haben. Seine Partnerin, Junge Reiff (Anten Peters) machte mit ihrer kindlichen Anmut und entschlossenen Beständigkeit von sich aus die kommerzienrätliche Reue sehr wohl verständlich; sie entledigte sich ihrer Rolle fast mehr passiv als aktiv, und begründete die späte Reue des Klausen verständlich, wenn auch nicht erklärlich; aber diese Tatsache muß man dem Dichter zuschreiben, nicht dem Darsteller. Aus dem zahlreichen Familienanhang des Kommerzienrates, dessen (des Anhangs) Charakteristika mit ziemlicher Freiheit vom Dichter auslesbar wurden, jedoch sie zwischen dem so sympathischen und frühen Gement (Hans Mulsau - Schweighuth) und dem so wenig angenehmen Zw. Klamroth (Rud. W. Klemmer), dem überlegenen und überlegenen Aufkaufmann und sentimentaltätigen Direktor der Klausen'schen Betriebe pendeln dürfen, ragte außer diesen genannten noch der Professor Wolfgang (Ludwig Heine) hervor, der sich ebenfalls mit Temperament in den Kampf um und gegen den Geheimrat begibt, wie alles, was der umfangreiche Personenstempel aufweist.

Mit seinen Töchtern und Schwiegertöchtern hat der Geheimrat (merkwürdigerweise bei soviel Adel der Seele) ebenfalls kein besonderes Glück gehabt, da es gilt, zum Vater zu stehen, wenn es auch in dem herausgestellten Falle sicherlich schwer war. Tilla Hohmann (Vettina) zeigte wieder einmal eine sehr reife und abgerundete Leistung, und auch Adh. Halm, die wir seit langer Zeit wieder einmal auf der heimischen Bühne sahen, knüpfte an ihre letzte und beste Leistung (Strindberg „Vater“) beziehungsweise an. Auch die Veder (Ottile) trug ihren Anteil an dieser wohlgeordneten Vorstellung bei. Der Front der Anti-Klausen-Reute steht alsdann eine freundlichere gegenüber, die in Samtstrat Stelnitz (Otto Novotny), Professor Geiger (Hans Hermann) und schließlich in Hanefeldt (Tom Kühn) ihre sympathischsten Exponenten hatte; zählt man dazu noch Lando Squazzini, den Privatsekretär, dann hat man eine dem Geheimrat ergebene Garde genannt, die aber nach dem Willen des Dichters im Hinterfeld der Ereignisse zu streiten hat, so daß sie das Verhängnis des die Tragödie beendenden Schlaganfalls nicht aufhalten kann. Margot Lahner als Frau Peters übertrug mit einer sehr ansprechenden Darstellung der besorgten Mutter; Ernst Dellermann spielte mit Zurückhaltung den Gärtner Göbel. Auch die restlichen kleineren Rollen waren mit Hans Rauch und Ernst Wagner (dem ergebenen Diener seines Herrn) der guten Gesamtleistung entsprechend besetzt.

Das gutbesetzte Haus sorgte nicht mit Weisheit. Es gab zahlreiche Hervorrufe und Blumen für die Hauptdarsteller.

Stadt-Nachrichten

Neuf, 10. Januar 1935

Das Notwert der deutschen Jugend in Neuf.

Vereine, bildet Kameradschaften!

In der kürzlich im Rathaus stattgefundenen Besprechung über das Notwert der deutschen Jugend zwischen Vertretern der Neuf Jugendvereine einerseits und der Stadtverwaltung und dem Arbeitsamt andererseits, sowie durch die verschiedenen Veröffentlichungen in den Tageszeitungen, wurden die Jugendvereine aufgefordert, sogenannte Kameradschaften zu bilden. Das Notwert soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern. Die Jugendlichen sollen täglich 4 Stunden betreut werden, wovon 2 Stunden der beruflichen Ausbildung und 2 Stunden der geistigen und körperlichen Jugendpflege dienen. Die Jugendvereine werden um umgehende Mitteilung gebeten, ob sie solche Kameradschaften, zu denen mindestens 25 Mann gehören müssen, gebildet haben. Auch mögen die Vereine für jede Kameradschaft einen Lehrplan beifügen. Das Arbeitsamt stellt für diese Kameradschaften Zuschüsse zur Verfügung. Antragsformulare sind unter Vorlage obiger Angaben beim Amt für Jugendpflege und Leibesübungen, sowie beim Arbeitsamt erhältlich. Die Anträge sind an das Amt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 9 einzureichen. Die Vereine werden nochmals dringend gebeten, am Notwert der deutschen Jugend tatkräftig mitzuwirken und recht viele Kameradschaften zu bilden.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Neuf.

Chorkonzert der Interessengemeinschaft Neuf Männergesangsvereine

am Sonntag, 15. Januar, 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft.

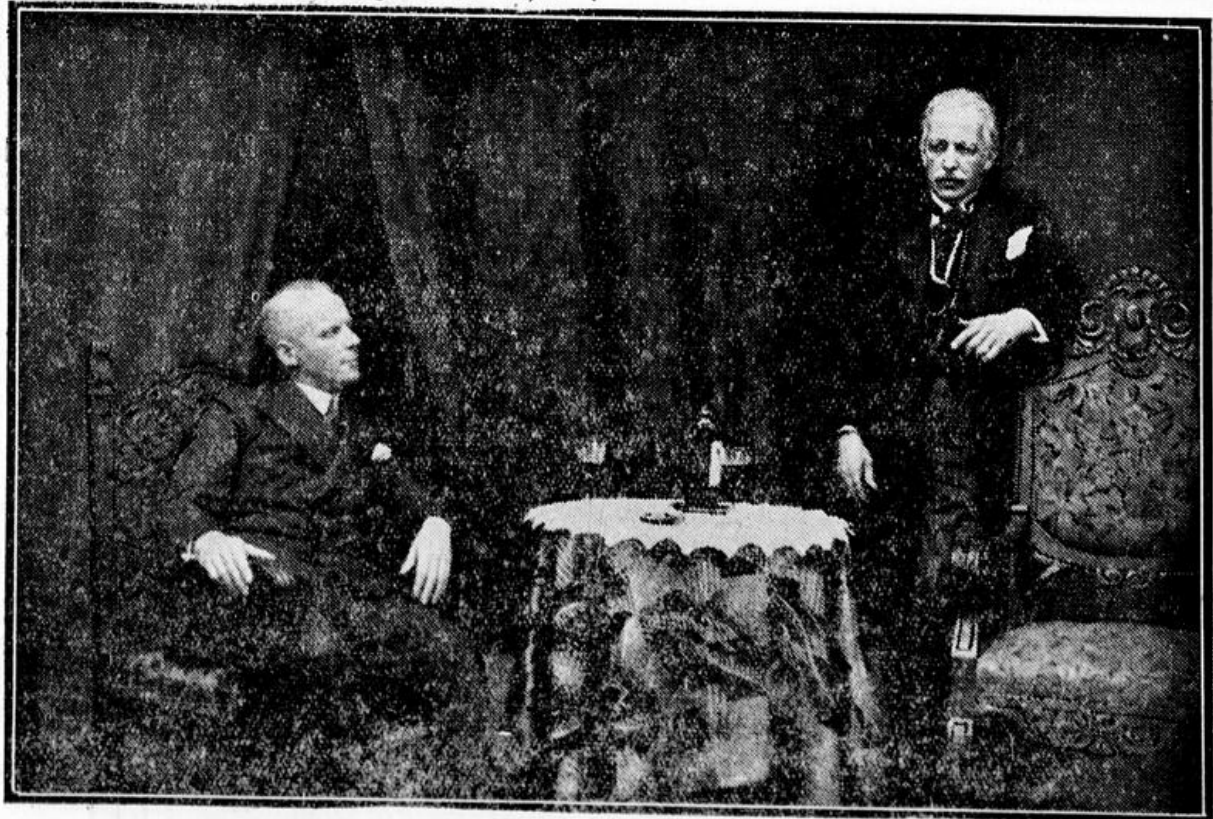
Das Konzert, das am kommenden Sonntag in der Bürgergesellschaft stattfindet, verspricht nach seinem recht vielfältigen und reichhaltigen Programm allen Besuchern einen gemächlichen Abend. Mitwirkende sind die Interessengemeinschaft M. G. V. „Cäcilia“, „Eintracht“, „Robesia“ und „Lentonia“ mit insgesamt 250 Sängern. Kl. Char. lotte Heinrichs-Röhl (Alt) und Kl. Trude Müller-Salander-Düsseldorf (Klavier). Die Begleitung am Flügel hat Herr Dr. Stauch-Röhl in liebenswürdiger Weise übernommen. Eröffnet wird das Konzert durch einen Gesamtchor der vier Vereine, der von Musikdirektor R. Breuer dirigiert wird: „Gimme an die Musik“ von Büh. dessen feierliche Weisen den Abend würdig einleiten. Ihm folgt Kl. Trude Müller-Salander (Düsseldorf) mit der Ballade „Is-dur von Chopin“. Die folgenden Darstellungen sind auf die vier Jahreszeiten abgestimmt. Zunächst singt Kl. Char. lotte Heinrichs zwei Frühlingsslieder: „Lekter Frühling“ von Gria und „Frühlingssonnenschein“ von Kled. Daran anschließend die „Robesia“ unter P. Breuers Leitung „Frühlingszeit“ von Wilhelm und „Maienacht“ von Neumann. Es folgen: „Am leuchtenden Sommermorgen“ von Schumann und „An die Nachtigall“ von Brahms, gefolgt von Kl. Heinrichs, sowie „Ein Weg durch Korn und roten Alee“ von Meißner, und „Sommernacht“ von unserm heimischen Komponisten P. Bräumer, vorgetragen von M. G. V. „Lentonia“ (Leitung Fr. Mannheim). Ein weiterer Gesamtchor „Drei Worte des Glaubens“ von Altmeyer Zöllner wird alsdann Gelegenheit bieten, die Wirkung eines großen Chores in seiner vollen Schönheit zu zeigen. Er wird dirigiert von Hans Philippen.

An der weiteren Programmfolge sind vorgesehen: „Im Herbst“ von Franz (Kl. Charlotte Heinrichs), „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“ von Fr. Wb. vertont für Männerchor von Rud. Bud. und „Nägelied“ von W. Range (M. G. V. „Cäcilia“, Leitung W. Wiltberger). Nach einem weiteren Vortrage von Kl. Charlotte Heinrichs „Winternacht“ von Strauß folgt dann als letzter der M. G. V. „Eintracht“ unter seinem Dirigenten Hans Philippen mit „Im Winter“ von Kremer und „Winterschweigen“ von Thiede. Ein weiteres Klavierstück „Waldestrauch“ von Litz, gespielt von Kl. Trude Müller-Salander, leitet alsdann zum Schluß des Programms über, der wieder einen Gesamtchor bringen wird. Dieser wird von Fr. Mannheim dirigiert und ist „Mahnung“ betitelt.

Die Vorbereitungen für das Konzert sind aufs Sorgfältigste getroffen. Möge die Aufnahme von Mühe und Arbeit, die die Vereine darauf verwandt haben, durch einen guten Besuch gelohnt werden. Die niedrigen Eintrittspreise (1 Mark und 0.75 Mark) dürfen jedem den Besuch ermöglichen.

Reichsbahnoberektreär Franz Verhehen †. Am vergangenen Freitag starb nach kurzer schwerer Krankheit der technische Reichsbahnoberektreär Franz Verhehen. Der Verhehen hat 1918 das Reichsbahnbetriebsamt Neuf mit eingerichtet und war seit dieser Zeit dort auf schwierigen und verantwortlichen Posten tätig. Die schwere Zeit, welche die Eisenbahnen während der Besatzung durchzumachen hatten, forderte auch von dem Verstorbenen insofern besondere Opfer, als er mit seiner Familie ausgewiesen wurde und über ein Jahr außerhalb der Heimat zubringen mußte. Bei seinen Vorgefekten stand der Verstorbenen wegen seiner besonderen Pflichttreue in hohem Ansehen. Seine Kollegen verlieren in ihm einen lieben und treuen Arbeitsbruder.

Das Städtebundtheater in Luxemburg. Das Städtebundtheater ist von der Stadtverwaltung Luxemburg eingeladen worden, am 16. Januar im dortigen Stadttheater das Schauspiel von Gerhart Hauptmann „Vor Sonnenuntergang“ aufzuführen.



Hans Tromann als Professor Geiger und Hanns König als Geheimrat Klausen.

der Neuffer
der Radfahrer-
der Saal erwies sich
der Erfüllung
der Liebesswun-
der Verfügung ge-
der Fall und Herr
der geben.
der in der Klasse
der Paul Mayer,
der B-Klasse: 1.
der Lorenz, Me-
der m.
der funder bis zum
der umschiff laut, recht
der dieser Art zu
der er einige Jahre
der dem Neuffer
der Stelle stellt.
der in Straßen- und

orts bekannt ge-
der enes Stra-
der 180 Km.
der die deutsche
der kmeiester Albert
der her Stadion zu

-15; Pommer-
der 14.30-15;
der 1. 25-28;
der 2. 28-31;
der 3. 31-35;
der 4. 35-38;
der 5. 38-41;
der 6. 41-44;
der 7. 44-47;
der 8. 47-50;
der 9. 50-53;
der 10. 53-56;
der 11. 56-59;
der 12. 59-62;
der 13. 62-65;
der 14. 65-68;
der 15. 68-71;
der 16. 71-74;
der 17. 74-77;
der 18. 77-80;
der 19. 80-83;
der 20. 83-86;
der 21. 86-89;
der 22. 89-92;
der 23. 92-95;
der 24. 95-98;
der 25. 98-101;
der 26. 101-104;
der 27. 104-107;
der 28. 107-110;
der 29. 110-113;
der 30. 113-116;
der 31. 116-119;
der 32. 119-122;
der 33. 122-125;
der 34. 125-128;
der 35. 128-131;
der 36. 131-134;
der 37. 134-137;
der 38. 137-140;
der 39. 140-143;
der 40. 143-146;
der 41. 146-149;
der 42. 149-152;
der 43. 152-155;
der 44. 155-158;
der 45. 158-161;
der 46. 161-164;
der 47. 164-167;
der 48. 167-170;
der 49. 170-173;
der 50. 173-176;
der 51. 176-179;
der 52. 179-182;
der 53. 182-185;
der 54. 185-188;
der 55. 188-191;
der 56. 191-194;
der 57. 194-197;
der 58. 197-200;
der 59. 200-203;
der 60. 203-206;
der 61. 206-209;
der 62. 209-212;
der 63. 212-215;
der 64. 215-218;
der 65. 218-221;
der 66. 221-224;
der 67. 224-227;
der 68. 227-230;
der 69. 230-233;
der 70. 233-236;
der 71. 236-239;
der 72. 239-242;
der 73. 242-245;
der 74. 245-248;
der 75. 248-251;
der 76. 251-254;
der 77. 254-257;
der 78. 257-260;
der 79. 260-263;
der 80. 263-266;
der 81. 266-269;
der 82. 269-272;
der 83. 272-275;
der 84. 275-278;
der 85. 278-281;
der 86. 281-284;
der 87. 284-287;
der 88. 287-290;
der 89. 290-293;
der 90. 293-296;
der 91. 296-299;
der 92. 299-302;
der 93. 302-305;
der 94. 305-308;
der 95. 308-311;
der 96. 311-314;
der 97. 314-317;
der 98. 317-320;
der 99. 320-323;
der 100. 323-326;
der 101. 326-329;
der 102. 329-332;
der 103. 332-335;
der 104. 335-338;
der 105. 338-341;
der 106. 341-344;
der 107. 344-347;
der 108. 347-350;
der 109. 350-353;
der 110. 353-356;
der 111. 356-359;
der 112. 359-362;
der 113. 362-365;
der 114. 365-368;
der 115. 368-371;
der 116. 371-374;
der 117. 374-377;
der 118. 377-380;
der 119. 380-383;
der 120. 383-386;
der 121. 386-389;
der 122. 389-392;
der 123. 392-395;
der 124. 395-398;
der 125. 398-401;
der 126. 401-404;
der 127. 404-407;
der 128. 407-410;
der 129. 410-413;
der 130. 413-416;
der 131. 416-419;
der 132. 419-422;
der 133. 422-425;
der 134. 425-428;
der 135. 428-431;
der 136. 431-434;
der 137. 434-437;
der 138. 437-440;
der 139. 440-443;
der 140. 443-446;
der 141. 446-449;
der 142. 449-452;
der 143. 452-455;
der 144. 455-458;
der 145. 458-461;
der 146. 461-464;
der 147. 464-467;
der 148. 467-470;
der 149. 470-473;
der 150. 473-476;
der 151. 476-479;
der 152. 479-482;
der 153. 482-485;
der 154. 485-488;
der 155. 488-491;
der 156. 491-494;
der 157. 494-497;
der 158. 497-500;
der 159. 500-503;
der 160. 503-506;
der 161. 506-509;
der 162. 509-512;
der 163. 512-515;
der 164. 515-518;
der 165. 518-521;
der 166. 521-524;
der 167. 524-527;
der 168. 527-530;
der 169. 530-533;
der 170. 533-536;
der 171. 536-539;
der 172. 539-542;
der 173. 542-545;
der 174. 545-548;
der 175. 548-551;
der 176. 551-554;
der 177. 554-557;
der 178. 557-560;
der 179. 560-563;
der 180. 563-566;
der 181. 566-569;
der 182. 569-572;
der 183. 572-575;
der 184. 575-578;
der 185. 578-581;
der 186. 581-584;
der 187. 584-587;
der 188. 587-590;
der 189. 590-593;
der 190. 593-596;
der 191. 596-599;
der 192. 599-602;
der 193. 602-605;
der 194. 605-608;
der 195. 608-611;
der 196. 611-614;
der 197. 614-617;
der 198. 617-620;
der 199. 620-623;
der 200. 623-626;
der 201. 626-629;
der 202. 629-632;
der 203. 632-635;
der 204. 635-638;
der 205. 638-641;
der 206. 641-644;
der 207. 644-647;
der 208. 647-650;
der 209. 650-653;
der 210. 653-656;
der 211. 656-659;
der 212. 659-662;
der 213. 662-665;
der 214. 665-668;
der 215. 668-671;
der 216. 671-674;
der 217. 674-677;
der 218. 677-680;
der 219. 680-683;
der 220. 683-686;
der 221. 686-689;
der 222. 689-692;
der 223. 692-695;
der 224. 695-698;
der 225. 698-701;
der 226. 701-704;
der 227. 704-707;
der 228. 707-710;
der 229. 710-713;
der 230. 713-716;
der 231. 716-719;
der 232. 719-722;
der 233. 722-725;
der 234. 725-728;
der 235. 728-731;
der 236. 731-734;
der 237. 734-737;
der 238. 737-740;
der 239. 740-743;
der 240. 743-746;
der 241. 746-749;
der 242. 749-752;
der 243. 752-755;
der 244. 755-758;
der 245. 758-761;
der 246. 761-764;
der 247. 764-767;
der 248. 767-770;
der 249. 770-773;
der 250. 773-776;
der 251. 776-779;
der 252. 779-782;
der 253. 782-785;
der 254. 785-788;
der 255. 788-791;
der 256. 791-794;
der 257. 794-797;
der 258. 797-800;
der 259. 800-803;
der 260. 803-806;
der 261. 806-809;
der 262. 809-812;
der 263. 812-815;
der 264. 815-818;
der 265. 818-821;
der 266. 821-824;
der 267. 824-827;
der 268. 827-830;
der 269. 830-833;
der 270. 833-836;
der 271. 836-839;
der 272. 839-842;
der 273. 842-845;
der 274. 845-848;
der 275. 848-851;
der 276. 851-854;
der 277. 854-857;
der 278. 857-860;
der 279. 860-863;
der 280. 863-866;
der 281. 866-869;
der 282. 869-872;
der 283. 872-875;
der 284. 875-878;
der 285. 878-881;
der 286. 881-884;
der 287. 884-887;
der 288. 887-890;
der 289. 890-893;
der 290. 893-896;
der 291. 896-899;
der 292. 899-902;
der 293. 902-905;
der 294. 905-908;
der 295. 908-911;
der 296. 911-914;
der 297. 914-917;
der 298. 917-920;
der 299. 920-923;
der 300. 923-926;
der 301. 926-929;
der 302. 929-932;
der 303. 932-935;
der 304. 935-938;
der 305. 938-941;
der 306. 941-944;
der 307. 944-947;
der 308. 947-950;
der 309. 950-953;
der 310. 953-956;
der 311. 956-959;
der 312. 959-962;
der 313. 962-965;
der 314. 965-968;
der 315. 968-971;
der 316. 971-974;
der 317. 974-977;
der 318. 977-980;
der 319. 980-983;
der 320. 983-986;
der 321. 986-989;
der 322. 989-992;
der 323. 992-995;
der 324. 995-998;
der 325. 998-1001;
der 326. 1001-1004;
der 327. 1004-1007;
der 328. 1007-1010;
der 329. 1010-1013;
der 330. 1013-1016;
der 331. 1016-1019;
der 332. 1019-1022;
der 333. 1022-1025;
der 334. 1025-1028;
der 335. 1028-1031;
der 336. 1031-1034;
der 337. 1034-1037;
der 338. 1037-1040;
der 339. 1040-1043;
der 340. 1043-1046;
der 341. 1046-1049;
der 342. 1049-1052;
der 343. 1052-1055;
der 344. 1055-1058;
der 345. 1058-1061;
der 346. 1061-1064;
der 347. 1064-1067;
der 348. 1067-1070;
der 349. 1070-1073;
der 350. 1073-1076;
der 351. 1076-1079;
der 352. 1079-1082;
der 353. 1082-1085;
der 354. 1085-1088;
der 355. 1088-1091;
der 356. 1091-1094;
der 357. 1094-1097;
der 358. 1097-1100;
der 359. 1100-1103;
der 360. 1103-1106;
der 361. 1106-1109;
der 362. 1109-1112;
der 363. 1112-1115;
der 364. 1115-1118;
der 365. 1118-1121;
der 366. 1121-1124;
der 367. 1124-1127;
der 368. 1127-1130;
der 369. 1130-1133;
der 370. 1133-1136;
der 371. 1136-1139;
der 372. 1139-1142;
der 373. 1142-1145;
der 374. 1145-1148;
der 375. 1148-1151;
der 376. 1151-1154;
der 377. 1154-1157;
der 378. 1157-1160;
der 379. 1160-1163;
der 380. 1163-1166;
der 381. 1166-1169;
der 382. 1169-1172;
der 383. 1172-1175;
der 384. 1175-1178;
der 385. 1178-1181;
der 386. 1181-1184;
der 387. 1184-1187;
der 388. 1187-1190;
der 389. 1190-1193;
der 390. 1193-1196;
der 391. 1196-1199;
der 392. 1199-1202;
der 393. 1202-1205;
der 394. 1205-1208;
der 395. 1208-1211;
der 396. 1211-1214;
der 397. 1214-1217;
der 398. 1217-1220;
der 399. 1220-1223;
der 400. 1223-1226;
der 401. 1226-1229;
der 402. 1229-1232;
der 403. 1232-1235;
der 404. 1235-1238;
der 405. 1238-1241;
der 406. 1241-1244;
der 407. 1244-1247;
der 408. 1247-1250;
der 409. 1250-1253;
der 410. 1253-1256;
der 411. 1256-1259;
der 412. 1259-1262;
der 413. 1262-1265;
der 414. 1265-1268;
der 415. 1268-1271;
der 416. 1271-1274;
der 417. 1274-1277;
der 418. 1277-1280;
der 419. 1280-1283;
der 420. 1283-1286;
der 421. 1286-1289;
der 422. 1289-1292;
der 423. 1292-1295;
der 424. 1295-1298;
der 425. 1298-1301;
der 426. 1301-1304;
der 427. 1304-1307;
der 428. 1307-1310;
der 429. 1310-1313;
der 430. 1313-1316;
der 431. 1316-1319;
der 432. 1319-1322;
der 433. 1322-1325;
der 434. 1325-1328;
der 435. 1328-1331;
der 436. 1331-1334;
der 437. 1334-1337;
der 438. 1337-1340;
der 439. 1340-1343;
der 440. 1343-1346;
der 441. 1346-1349;
der 442. 1349-1352;
der 443. 1352-1355;
der 444. 1355-1358;
der 445. 1358-1361;
der 446. 1361-1364;
der 447. 1364-1367;
der 448. 1367-1370;
der 449. 1370-1373;
der 450. 1373-1376;
der 451. 1376-1379;
der 452. 1379-1382;
der 453. 1382-1385;
der 454. 1385-1388;
der 455. 1388-1391;
der 456. 1391-1394;
der 457. 1394-1397;
der 458. 1397-1400;
der 459. 1400-1403;
der 460. 1403-1406;
der 461. 1406-1409;
der 462. 1409-1412;
der 463. 1412-1415;
der 464. 1415-1418;
der 465. 1418-1421;
der 466. 1421-1424;
der 467. 1424-1427;
der 468. 1427-1430;
der 469. 1430-1433;
der 470. 1433-1436;
der 471. 1436-1439;
der 472. 1439-1442;
der 473. 1442-1445;
der 474. 1445-1448;
der 475. 1448-1451;
der 476. 1451-1454;
der 477. 1454-1457;
der 478. 1457-1460;
der 479. 1460-1463;
der 480. 1463-1466;
der 481. 1466-1469;
der 482. 1469-1472;
der 483. 1472-1475;
der 484. 1475-1478;
der 485. 1478-1481;
der 486. 1481-1484;
der 487. 1484-1487;
der 488. 1487-1490;
der 489. 1490-1493;
der 490. 1493-1496;
der 491. 1496-1499;
der 492. 1499-1502;
der 493. 1502-1505;
der 494. 1505-1508;
der 495. 1508-1511;
der 496. 1511-1514;
der 497. 1514-1517;
der 498. 1517-1520;
der 499. 1520-1523;
der 500. 1523-1526;
der 501. 1526-1529;
der 502. 1529-1532;
der 503. 1532-1535;
der 504. 1535-1538;
der 505. 1538-1541;
der 506. 1541-1544;
der 507. 1544-1547;
der 508. 1547-1550;
der 509. 1550-1553;
der 510. 1553-1556;
der 511. 1556-1559;
der 512. 1559-1562;
der 513. 1562-1565;
der 514. 1565-1568;
der 515. 1568-1571;
der 516. 1571-1574;
der 517. 1574-1577;
der 518. 1577-1580;
der 519. 1580-1583;
der 520. 1583-1586;
der 521. 1586-1589;
der 522. 1589-1592;
der 523. 1592-1595;
der 524. 1595-1598;
der 525. 1598-1601;
der 526. 1601-1604;
der 527. 1604-1607;
der 528. 1607-1610;
der 529. 1610-1613;
der 530. 1613-1616;
der 531. 1616-1619;
der 532. 1619-1622;
der 533. 1622-1625;
der 534. 1625-1628;
der 535. 1628-1631;
der 536. 1631-1634;
der 537. 1634-1637;
der 538. 1637-1640;
der 539. 1640-1643;
der 540. 1643-1646;
der 541. 1646-1649;
der 542. 1649-1652;
der 543. 1652-1655;
der 544. 1655-1658;
der 545. 1658-1661;
der 546. 1661-1664;
der 547. 1664-1667;
der 548. 1667-1670;
der 549. 1670-1673;
der 550. 1673-1676;
der 551. 1676-1679;
der 552. 1679-1682;
der 553. 1682-1685;
der 554. 1685-1688;
der 555. 1688-1691;
der 556. 1691-1694;
der 557. 1694-1697;
der 558. 1697-1700;
der 559. 1700-1703;
der 560. 1703-1706;
der 561. 1706-1709;
der 562. 1709-1712;
der 563. 1712-1715;
der 564. 1715-1718;
der 565. 1718-1721;
der 566. 1721-1724;
der 567. 1724-1727;
der 568. 1727-1730;
der 569. 1730-1733;
der 570. 1733-1736;
der 571. 1736-1739;
der 572. 1739-1742;
der 573. 1742-1745;
der 574. 1745-1748;
der 575. 1748-1751;
der 576. 1751-1754;
der 577. 1754-1757;
der 578. 1757-1760;
der 579. 1760-1763;
der 580. 1763-1766;
der 581. 1766-1769;
der 582. 1769-1772;
der 583. 1772-1775;
der 584. 1775-1778;
der 585. 1778-1781;
der 586. 1781-1784;
der 587. 1784-1787;
der 588. 1787-1790;
der 589. 1790-1793;
der 590. 1793-1796;
der 591. 1796-1799;
der 592. 1799-1802;
der 593. 1802-1805;
der 594. 1805-1808;
der 595. 1808-1811;
der 596. 1811-1814;
der 597. 1814-1817;
der 598. 1817-1820;
der 599. 1820-1823;
der 600. 1823-1826;
der 601. 1826-1829;
der 602. 1829-1832;
der 603. 1832-1835;
der 604. 1835-1838;
der 605. 1838-1841;
der 606. 1841-1844;
der 607. 1844-1847;
der 608. 1847-1850;
der 609. 1850-1853;
der 610. 1853-1856;
der 611. 1856-1859;
der 612. 1859-1862;
der 613. 1862-1865;
der 614. 1865-1868;
der 615. 1868-1871;
der 616. 1871-1874;
der 617. 1874-1877;
der 618. 1877-1880;
der 619. 1880-1883;
der 620. 1883-1886;
der 621. 1886-1889;
der 622. 1889-1892;
der 623. 1892-1895;
der 624. 1895-1898;
der 625. 1898-1901;
der 626. 1901-1904;
der 627. 1904-1907;
der 628. 1907-1910;
der 629. 1910-1913;
der 630. 1913-1916;
der 631. 1916-1919;
der 632. 1919-1922;
der 633. 1922-1925;
der 634. 1925-1928;
der 635. 1928-1931;
der 636. 1931-1934;
der 637. 1934-1937;
der 638. 1937-1940;
der 639. 1940-1943;
der 640. 1943-1946;
der 641. 1946-1949;
der 642. 1949-1952;
der 643. 1952-1955;
der 644. 1955-1958;
der 645. 1958-1961;
der 646. 1961-1964;
der 647. 1964-1967;
der 648. 1967-1970;
der 649. 1970-1973;
der 650. 1973-1976;
der 651. 1976-1979;
der 652. 1979-1982;
der 653. 1982-1985;
der 654. 1985-1988;
der 655. 1988-1991;
der 656. 1991-1994;
der 657. 1994-1997;
der 658. 1997-2000;
der 659. 2000-2003;
der 660. 2003-2006;
der 661. 2006-2009;
der 662. 2009-2012;
der 663. 2012-2015;
der 664. 2015-2018;
der 665. 2018-2021;
der 666. 2021-2024;
der 667. 2024-2027;
der 668. 2027-2030;
der 669. 2030-2033;
der 670. 2033-2036;
der 671. 2036-2039;
der 672. 2039-2042;
der 673. 2042-2045;
der 674. 2045-2048;
der 675. 2048-205

Kreisturntag der rheinischen Turner.

1. Schön-Buschjehagen 322 P. 2. Gobel-Pijnenburg 254 P.
3. Raufg-Hürtgen 182 P. 4. Broccardo-Guimbretiere 155 P. 5.
Reben-Elsbäde 68 P. Eine Runde zurück: 6. Vopel-Aßmersheim
109 P. 7. Nieger-Broomen 65 P. Zwei Runden zurück: 8. Kilian
-Püpfel 124 P. 9. Zieb-Echtern 59 P. Drei Runden zurück: 10.
Wapfenning-Wals 109 P. Fünf Runden zurück: 11. Senge-
Giefzinst 34 P. Sieben Runden zurück: 12. Müller-Ritters 67 P.

Eine Gesamteinnahme von 26 000 Mark haben die beiden Zwischenrundenspiele um den DFB-Pokal eingebracht. Nach Abzug der Unkosten verbleiben 18 000 Mark Reingewinn, von denen der Bund ein Drittel, also 6000 Mark erhält, und die vier beteiligten Vereine den Rest.

Rebanché verlangt Vienna Wien für die knappe Niederlage, die die Oesterreicher am Dreifönigentage in München erlitten haben. Die Wiener wollen nochmals in München antreten und zu diesem Treffen einen Fokal im Werte von 500 Mark stiften.

Umgefaßt hat die bekannte polnische Olympiasiegerin über 100 Meter, Stella Walasch, die sich am 1. und 2. Februar bei den internationalen Eiskunstlaufkonkurrenzen in Warschau betätigen wird.

Zum Hauptkommissar der preussischen Regierung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin hat der ständige Reichskommissar für das Land Preußen, Reichsminister des Innern Dr. Bracht, den Ministerialrat im preussischen Staatsministerium, Dr. Griebach, ernannt.

Abgemeldet aus Schalte 04 haben sich die beiden bekannten Spieler Tibulski und Schaarmann. Sie sind dem SV Werder beigetreten.

Zwei Länderkämpfe der Amateurborger hat Deutschland abgeschlossen. Die Begegnung mit Dänemark kommt am 29. Januar oder 5. Februar in Kopenhagen zur Durchführung, während der Kampf gegen Italien am 11. Mai in Ferrara stattfindet.

In allen deutschen Gebirgen sind von 600—800 Meter Höhe herab Sportmöglichkeiten vorhanden, da endlich der langersehnte Reuschnee gefallen ist. Gut sind die Sportbedingungen in den höheren Lagen des Riesengebirges und der Alpen oberhalb 1800 Meter. In der Schweiz wird eine Kälte von 4—14 Grad gemessen, während in den deutschen Gebirgen bis 5 Grad Kälte herrscht. Im Riesengebirge sind gar 8 Grad Kälte zu verzeichnen. Trotzdem mußte der Mendelauflauf verlazt werden.

Dafür Deutsche Winterkampfspiele.

Weber das Ergebnis der Harzreise erklärte. Gyzellens Vermal, daß ein Austragungsort noch nicht bestimmt sei, daß man aber auf die Ausländer Rücksicht nehmen und daher „Zeit auf ein alpinres Gelände legen müßte. Außerdem sind in Bayern gewisse Vorrichtungen für die Uebernahme der Winterpiele getroffen worden. Die Antragsfrage werde durch eine Teilung der Kosten zwischen Preußen und Bayern gelöst werden. Die letzten Entscheidungen werden erst im Juni 1933 in Wien fallen können. Alles in allem sei zu sagen, daß der Harz für die Olympischen Winterpiele nicht in Betracht komme, daß aber die Deutschen Winterpiele 1934 für den Harz in Reserve gehalten werden. Die Entscheidung hierüber werde aber erst nach den großen internationalen Wintersportveranstaltungen, den HVE-Reisen, fallen. Er werde sich für den Harz einsetzen. Bei den Besichtigungen habe er den besten Eindruck bekommen.

Die Sportfreunde" veranstalteten am Samstag abend um 8 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft eine Großkino-Veranstaltung, die in der Tat eine sehr interessante Filmreihe durch Vorführung von amerikanischen Sportkämpfen in der ersten Reihe darstellte. Am Samstag abend berichtete, dass die Amerikaner im unbesiegbaren America berichtet. Man sah u. a.: Zermattende Höhenpunkte im amerikanischen Vorposten; Hauptmomente aus den Kämpfen Dempsey — Charley, Dempsey — Zinner, Zeitungsberichte der wichtigsten Phasen Kuchert durch die amerikanische Leichtathletik; Szenen vom Hohenport, Woldau, Hohenport, Studentenwettkämpfe; Einführung der Olymp. Spiele in Los Angeles, Americas athletischen Sport; Das Springen vom Brett, Vorführungen berühmter Weltmeister.

1933 sechs allgemeine Turniere

Der Bezirk Rheinfand des Deutschen Tennisbundes hielt in Düsseldorf seine Jahresfestung ab. Bezirkspräsident Gnanett, der vor allem auch der G. Suber und von Diergardt vom Bundesvorstand aus, der Bezirkspräsident Dr. Schomburgk begrüßte, erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß trotz des Abganges von acht Vereinen, durch den Zugang von 13 Vereinen eine weitere Zunahme festzustellen ist. Der Bezirk Rheinfand umfaßt heute in seinen Verbänden 176 Vereine mit 1748 Mitgliedern und 3500 Junioren. Für die kommende Sommerferien zeigt sich ein halbes ein erfreulich großes Interesse, was schon aus der Zahl der herbeigehört, daß wieder sechs allgemeine Turniere darunter auch Düsseldorf und Köln, veranstaltet worden. Der Geschäftsbereich des Bezirkspräsidenten wurde von dem Spielasistent-Chmann Oberh. Rounen (AöN) durch interessante Eingehalten vorteilhaft ergänzt.

Den größten Raum der Veranstaltungen nahmen die Jugendfragen in Anspruch. Auch hier wird der Bezirk wie im Vorjahre

Am Samstag und Sonntag tagten die Abgeordneten der Gaue

Am Samstag und Sonntag tagten die Abgeordneten der Gauen des rheinischen Ruhrkreises mit dem Kreisvorsitzenden und dem gelangten Kreisrausschuß in der Kaiser-Friedrich-Halle zu M.Glabach. In der nicht öffentlichen Tagung befaßte man sich in mehrstündiger Aussprache mit einer Reihe von Jugendfragen. Mit besonderer Spannung erwartete man die Aussprache über die Auswirkung der Verträge entsprechend dem Befehlsh der Hochwarte der DZ. In Stuttgart kam es nicht zur Kündigung eines Vertrages, wohl aber fanden die lebhaftesten Beschwerden einzelner Hochwarte ihren Ausdruck in nachdrücklich gefaßten Entschlüssen. Der kleine Kreisrausschuß bedauerte außerordentlich die Schwierigkeiten, die die Einbringung der Hochwarteitreibenden Vereine als Gattinnschaften in die Spielreihen des M.G. gemacht hat. Er verurteilt nicht die unangenehme Lage, die der M.G. durch den MZV, besonders die Gründung von neuem Hochwarteitreibenden DZ-Vereinen, besonders an kleineren Orten erschwert, muß aber, solange der Befehlsh der Oberen Verwaltungsinstanz besteht, nicht, wonach den Vertragsverträgen. Bindungen irgend welcher Art bezüglich der Aufnahme von Vereinen nicht auszuweichen werden sollen, mit größter Entschiedenheit darauf bestehen, daß auch von den Unterverbänden des MZV die Vertragsbestimmungen genau eingehalten werden.

Das Vertragsverhältnis zum DZV hat sich seit seinem Bestehen zu echter Sperramerikadiskont ausgewirkt, so daß sich auftretende Schwierigkeiten leicht lösen ließen. Benäherung zeigte sich die Auswirkung des Vertrages mit der DZK. Auch hier fand die lange Ausprägung ihren Niederschlag in einer Entscheidung, von der erwartet wird, daß sie auf eine bessere Gestaltung des Verhältnisses zwischen DZK und DZ, nicht ohne Einfluß bleiben wird. Der kleine

zur Förderung der talentiertesten Jugendkräfte für Trainerschlunden
zur Markt zur Verfügung stellen. Außerdem kommen 1933 drei
Jugendturniere zur Durchführung. Am Wahlen kam nur die Neu-
wahl eines Vertreters der Langstreckenskommission zum Austrag, da
Dr. Marcolth (Düsseldorf) zurückgetreten war. Seinen Posten über-
nimmt von Zimmermann (Aachen).
Zeremonie 1933: 12. Februar: Jugendauskunft wurde
weiß Berlin in Offen: 12. März: Rheinland - Bremer Turn-
verein 92. Turniere: 4.-7. Mai: Offen Duisburg, Düsseldorf, Köln,
M.Glabach, 12.-15. Mai: Allgemein Düsseldorf, 25.-28. Mai:
Verbandsoffen Wuppertal-Gitterfeld, Allgemein M.Glabach, 8. bis
11. Juni: Bezirksoffen Düsseldorf, Einladung Aleva, 6.-9. Juli:
Allgemein Duisburg 20.-23. Juli: Einladung Köln, Bbb: Rhein-
aue, 27.-30. Juli: Allgemein Trier, 17.-20. August: Allgemein
Neuenahr, 24.-27. August: Bez. Köln, Bbb: Wuppertal-Bar-
men, 1.-9. September: Bez. Köln, Bbb: Aleva.

Tabelle der 2. Bezirksklasse

W. Neuh 1911	10	8	1	1	43:12	17: 3
Neuh-Weichenberg	10	7	2	1	38:18	16: 4
W. i. M. Biederich	9	7	1	1	46:12	15: 3
Holzheim	10	6	2	2	36:21	14: 6
Rheinbahn S. W. Duffeldorf	10	4	1	5	18:24	9:11
Heardt 1930	9	2	3	4	17:22	7:11
Voit S. W. Neuh	9	2	1	6	16:29	5:13
Rievenheim	9	1	2	6	9:33	4:14
Detkater S. S. W.	10	2	0	8	10:35	4:16
Mhenania 09 Duffeldorf	8	1	1	6	10:37	3:13

Bei den vom „Polstortoreiten Dufelsdorf“ aufgezogenen Bockmästen im Banlivshaus stiegen auch zwei Kämpfer vom Bändhingsfeld her in den Ring. Der weltweidliche Jugendmeister R. Kasse (Klasse 5) konnte die beiden ersten Runden gegen den weltweidlichen Jugendmeister der Klasse 6, Seefe, Wolf Dufelsdorf, ausgleichend gestalten; in der dritten Runde machte ihn das Uebergewicht von Seefe gefahren. Beide vorer schnap nach Punkten. Kasse u. Seefe, Bändhings Reich, hatte die ersten beiden Runden gewonnen. In der dritten Schlagenzeit wurde der Seesmann von Seefe geschlagen. Kasse mehrere Niederlagen mußte Seife nicht ausfallen. Kasse 1. o. Sieger.

Jahresbilanz des Neusser Puchingklubs.

Zu der im Vereinslokal H. Paar, Friedrichstraße, stattgefundenen Jahresversammlung waren alle Mitglieder reiflos erschienen. Nach kurzer Begrüßung berichtigte der 1. Vorsitzende über die Geschäftsliste im verfloßenen Sportjahr. Mit den sportlichen Erfolgen konnte man zufrieden sein. Elf Klubkämpfe wurden ausgetragen, davon wurden sechs gewonnen und fünf verloren. Auch aus man zweier gelungenen Werbeerfassungen auf und nahm an einer feierlichen Veranstaltung teil. Zwei Gemeinheitskassen wurden dem Bundingklub übertragen. Vier Jugendturniere brachten dem Bundingklub schöne sportliche Erfolge. II. a. erlang. Höhe in der Jugendturniere. Die Weidende Meisterschaft. In der ersten Saison schiedener Jugendturniere galt der Renner Winterhilfe, wobei ein schöner Betrag herauskam. Der 1. Platz wurde dem 1. Richter, Schriftführer 2. Richter, 3. Richter, 4. Richter, 5. Richter, 6. Richter, 7. Richter, 8. Richter, 9. Richter, 10. Richter, 11. Richter, 12. Richter, 13. Richter, 14. Richter, 15. Richter, 16. Richter, 17. Richter, 18. Richter, 19. Richter, 20. Richter, 21. Richter, 22. Richter, 23. Richter, 24. Richter, 25. Richter, 26. Richter, 27. Richter, 28. Richter, 29. Richter, 30. Richter, 31. Richter, 32. Richter, 33. Richter, 34. Richter, 35. Richter, 36. Richter, 37. Richter, 38. Richter, 39. Richter, 40. Richter, 41. Richter, 42. Richter, 43. Richter, 44. Richter, 45. Richter, 46. Richter, 47. Richter, 48. Richter, 49. Richter, 50. Richter, 51. Richter, 52. Richter, 53. Richter, 54. Richter, 55. Richter, 56. Richter, 57. Richter, 58. Richter, 59. Richter, 60. Richter, 61. Richter, 62. Richter, 63. Richter, 64. Richter, 65. Richter, 66. Richter, 67. Richter, 68. Richter, 69. Richter, 70. Richter, 71. Richter, 72. Richter, 73. Richter, 74. Richter, 75. Richter, 76. Richter, 77. Richter, 78. Richter, 79. Richter, 80. Richter, 81. Richter, 82. Richter, 83. Richter, 84. Richter, 85. Richter, 86. Richter, 87. Richter, 88. Richter, 89. Richter, 90. Richter, 91. Richter, 92. Richter, 93. Richter, 94. Richter, 95. Richter, 96. Richter, 97. Richter, 98. Richter, 99. Richter, 100. Richter, 101. Richter, 102. Richter, 103. Richter, 104. Richter, 105. Richter, 106. Richter, 107. Richter, 108. Richter, 109. Richter, 110. Richter, 111. Richter, 112. Richter, 113. Richter, 114. Richter, 115. Richter, 116. Richter, 117. Richter, 118. Richter, 119. Richter, 120. Richter, 121. Richter, 122. Richter, 123. Richter, 124. Richter, 125. Richter, 126. Richter, 127. Richter, 128. Richter, 129. Richter, 130. Richter, 131. Richter, 132. Richter, 133. Richter, 134. Richter, 135. Richter, 136. Richter, 137. Richter, 138. Richter, 139. Richter, 140. Richter, 141. Richter, 142. Richter, 143. Richter, 144. Richter, 145. Richter, 146. Richter, 147. Richter, 148. Richter, 149. Richter, 150. Richter, 151. Richter, 152. Richter, 153. Richter, 154. Richter, 155. Richter, 156. Richter, 157. Richter, 158. Richter, 159. Richter, 160. Richter, 161. Richter, 162. Richter, 163. Richter, 164. Richter, 165. Richter, 166. Richter, 167. Richter, 168. Richter, 169. Richter, 170. Richter, 171. Richter, 172. Richter, 173. Richter, 174. Richter, 175. Richter, 176. Richter, 177. Richter, 178. Richter, 179. Richter, 180. Richter, 181. Richter, 182. Richter, 183. Richter, 184. Richter, 185. Richter, 186. Richter, 187. Richter, 188. Richter, 189. Richter, 190. Richter, 191. Richter, 192. Richter, 193. Richter, 194. Richter, 195. Richter, 196. Richter, 197. Richter, 198. Richter, 199. Richter, 200. Richter, 201. Richter, 202. Richter, 203. Richter, 204. Richter, 205. Richter, 206. Richter, 207. Richter, 208. Richter, 209. Richter, 210. Richter, 211. Richter, 212. Richter, 213. Richter, 214. Richter, 215. Richter, 216. Richter, 217. Richter, 218. Richter, 219. Richter, 220. Richter, 221. Richter, 222. Richter, 223. Richter, 224. Richter, 225. Richter, 226. Richter, 227. Richter, 228. Richter, 229. Richter, 230. Richter, 231. Richter, 232. Richter, 233. Richter, 234. Richter, 235. Richter, 236. Richter, 237. Richter, 238. Richter, 239. Richter, 240. Richter, 241. Richter, 242. Richter, 243. Richter, 244. Richter, 245. Richter, 246. Richter, 247. Richter, 248. Richter, 249. Richter, 250. Richter, 251. Richter, 252. Richter, 253. Richter, 254. Richter, 255. Richter, 256. Richter, 257. Richter, 258. Richter, 259. Richter, 260. Richter, 261. Richter, 262. Richter, 263. Richter, 264. Richter, 265. Richter, 266. Richter, 267. Richter, 268. Richter, 269. Richter, 270. Richter, 271. Richter, 272. Richter, 273. Richter, 274. Richter, 275. Richter, 276. Richter, 277. Richter, 278. Richter, 279. Richter, 280. Richter, 281. Richter, 282. Richter, 283. Richter, 284. Richter, 285. Richter, 286. Richter, 287. Richter, 288. Richter, 289. Richter, 290. Richter, 291. Richter, 292. Richter, 293. Richter, 294. Richter, 295. Richter, 296. Richter, 297. Richter, 298. Richter, 299. Richter, 300. Richter, 301. Richter, 302. Richter, 303. Richter, 304. Richter, 305. Richter, 306. Richter, 307. Richter, 308. Richter, 309. Richter, 310. Richter, 311. Richter, 312. Richter, 313. Richter, 314. Richter, 315. Richter, 316. Richter, 317. Richter, 318. Richter, 319. Richter, 320. Richter, 321. Richter, 322. Richter, 323. Richter, 324. Richter, 325. Richter, 326. Richter, 327. Richter, 328. Richter, 329. Richter, 330. Richter, 331. Richter, 332. Richter, 333. Richter, 334. Richter, 335. Richter, 336. Richter, 337. Richter, 338. Richter, 339. Richter, 340. Richter, 341. Richter, 342. Richter, 343. Richter, 344. Richter, 345. Richter, 346. Richter, 347. Richter, 348. Richter, 349. Richter, 350. Richter, 351. Richter, 352. Richter, 353. Richter, 354. Richter, 355. Richter, 356. Richter, 357. Richter, 358. Richter, 359. Richter, 360. Richter, 361. Richter, 362. Richter, 363. Richter, 364. Richter, 365. Richter, 366. Richter, 367. Richter, 368. Richter, 369. Richter, 370. Richter, 371. Richter, 372. Richter, 373. Richter, 374. Richter, 375. Richter, 376. Richter, 377. Richter, 378. Richter, 379. Richter, 380. Richter, 381. Richter, 382. Richter, 383. Richter, 384. Richter, 385. Richter, 386. Richter, 387. Richter, 388. Richter, 389. Richter, 390. Richter, 391. Richter, 392. Richter, 393. Richter, 394. Richter, 395. Richter, 396. Richter, 397. Richter, 398. Richter, 399. Richter, 400. Richter, 401. Richter, 402. Richter, 403. Richter, 404. Richter, 405. Richter, 406. Richter, 407. Richter, 408. Richter, 409. Richter, 410. Richter, 411. Richter, 412. Richter, 413. Richter, 414. Richter, 415. Richter, 416. Richter, 417. Richter, 418. Richter, 419. Richter, 420. Richter, 421. Richter, 422. Richter, 423. Richter, 424. Richter, 425. Richter, 426. Richter, 427. Richter, 428. Richter, 429. Richter, 430. Richter, 431. Richter, 432. Richter, 433. Richter, 434. Richter, 435. Richter, 436. Richter, 437. Richter, 438. Richter, 439. Richter, 440. Richter, 441. Richter, 442. Richter, 443. Richter, 444. Richter, 445. Richter, 446. Richter, 447. Richter, 448. Richter, 449. Richter, 450. Richter, 451. Richter, 452. Richter, 453. Richter, 454. Richter, 455. Richter, 456. Richter, 457. Richter, 458. Richter, 459. Richter, 460. Richter, 461. Richter, 462. Richter, 463. Richter, 464. Richter, 465. Richter, 466. Richter, 467. Richter, 468. Richter, 469. Richter, 470. Richter, 471. Richter, 472. Richter, 473. Richter, 474. Richter, 475. Richter, 476. Richter, 477. Richter, 478. Richter, 479. Richter, 480. Richter, 481. Richter, 482. Richter, 483. Richter, 484. Richter, 485. Richter, 486. Richter, 487. Richter, 488. Richter, 489. Richter, 490. Richter, 491. Richter, 492. Richter, 493. Richter, 494. Richter, 495. Richter, 496. Richter, 497. Richter, 498. Richter, 499. Richter, 500. Richter, 501. Richter, 502. Richter, 503. Richter, 504. Richter, 505. Richter, 506. Richter, 507. Richter, 508. Richter, 509. Richter, 510. Richter, 511. Richter, 512. Richter, 513. Richter, 514. Richter, 515. Richter, 516. Richter, 517. Richter, 518. Richter, 519. Richter, 520. Richter, 521. Richter, 522. Richter, 523. Richter, 524. Richter, 525. Richter, 526. Richter, 527. Richter, 528. Richter, 529. Richter, 530. Richter, 531. Richter, 532. Richter, 533. Richter, 534. Richter, 535. Richter, 536. Richter, 537. Richter, 538. Richter, 539. Richter, 540. Richter, 541. Richter, 542. Richter, 543. Richter, 544. Richter, 545. Richter, 546. Richter, 547. Richter, 548. Richter, 549. Richter, 550. Richter, 551. Richter, 552. Richter, 553. Richter, 554. Richter, 555. Richter, 556. Richter, 557. Richter, 558. Richter, 559. Richter, 560. Richter, 561. Richter, 562. Richter, 563. Richter, 564. Richter, 565. Richter, 566. Richter, 567. Richter, 568. Richter, 569. Richter, 570. Richter, 571. Richter, 572. Richter, 573. Richter, 5

Bei den Meisterschaften vom Niederrhein, die sich in der „Alten Feuerwache“, Düsseldorf, abwickelten, konnte die Mannschaft des Kraftsportvereins 1920 die Meisterschaften auf Siegfried Hein überbieten. H. a. konnte der Keuzer Gewichtsteher Josef Scheidt-
mann schöne Erfolge für sich buchen. Er brachte es mit einem Körpergewicht von 106 Pfund im Jümpfsampf auf die beachtliche Zahl von 555 Pfund.

Kraftstoffverein 1920: B.: J. Scheidmann einarmig Reifen 80,
 einarmig Stöben 100, beidarmig Drücken 130, beidarmig Reifen 115,
 beidarmig Stöben 160. Feder: Von Eif 115, 130, 120, 140, 190,
 150, 190, 210. Halbhufe: Stanielsamer 165, 183, 180, 205, 269
 Scher: Bahl 160, 180, 215, 220, 280. Gefant: 805, 860, 960,
 935, 1310 = 4970. Die Leistung von Ziegelfen 4850 Alg.,
 Bergbau Kamborn 4515 Alg., Einarmig Vorhof 4195 Alg., Altkien-
 bergbaua Rochst 4110 Alg.

Kreisvertag begrüßt die manderorts auf Grund des Vertrages erzielte Entspannung des gegenseitigen Verhältnisses, muß aber auch die verschiedentlich vorgekommenen Verstöße gegen den Wortlaut und den Geist des Vertrages entschieden verurteilen. Er beauftragt den Kreisvorstand durch persönliche Fühlungnahme mit der Leitung der D.M. zu versuchen, bestehende Unstimmigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Heber Ziel und Zweck des Geländesports sprach Kreisoberturnwart Martin Gerke. Aus der Verankerung wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß sich nicht auch Mittel haben bereitstellen lassen, um die Freizeithochschule für Lebensübungen wieder dem Lehrgangsbetriebe zu öffnen, die jahreslangend die ideale Stätte der Erziehung unserer Turn- und Sportlehrer war. Die Turnerschaft stellt sich entsprechend dem Befehlshof des Hauptbundeslandes der DT. hinter das Reichsfürortorium für Jugendberchtigung und ist bereit, die Ziele deselben verwirklichen zu helfen.

Der rheinische Kreisturntag wurde am Sonntag vormittag fortgesetzt. Nach einer Begrüßung des ersten Kreisvorsitzenden N. F. E. Mann wurden die Jahresberichte der einzelnen Fachverbände entgegengenommen und kurz besprochen. Aus allen Berichten ging hervor, daß in allen Sportarten ein Aufstieg zu verzeichnen war. Die Kopfsteuer wurde wie bisher auf 20 Pfennig belassen. Als nächsten Ort für den ordentlichen Kreisturntag wurde Solingen bestimmt.

Die Besprechung über das deutsche Turnfest in Stuttgart nahm eine längere Zeit in Anspruch. Man gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß aus allen rheinischen Turnkreisen viele Tausende von Wettkämpfern und Gästen trotz der wirtschaftlichen Notlage in Stuttgart dabei sein werden.

Jahreshauptversammlung im Kraftsportklub Concordia

Der Kraftsportklub Concordia hielt eine zahlreich besuchte Jahresversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende alle beglückwünschte und an alle seinen Dank ausgesprochen hatte, gaben die Mitglieder einen kurzen Lebensbericht über das verlossene Arbeitsjahr. Es wurden auf drei Meisterschaften 27 Preise errungen, eine deutliche Meisterschaft, ein 2. Platz, eine Artisimeisterschaft und viele 2. und 3. Preise. Sieben Freundschaftskämpfe wurden ausgetragen, nur in der Mannschafteisimeisterschaft wurde Concordia geschlagen.

Das Ergebnis der Vorstandswahl: 1. Vorsitzender H. Schiffer, 2. Vorsitzender G. Ude, 1. Kassierer F. Gohlke, 1. Stenmwart Josef Schriedmann, 2. H. Siemes, 1. Ringwart E. Püllen, 2. G. Klein, 1. Feuertwart F. Bodeken, Beisitzer A. Wolf und F. Gierich. Die weiteren Beratungen befaßten sich mit den Arbeiten des Vereins in diesem Jahre.

Erkelenz-Heinsberg-Linnich-Grevenbroich.

Am Sonntag dem 29. Januar, treffen sich die Vereine: Turnverein Erlenfenz 1860 e. V.; Turnverein Eintracht 1897 Heinsberg; Turnverein Vinnich und Turnklub Grevenbroich 1885 e. V. zu einem Gerätewettkampf in Grevenbroich. Die Veranstaltung findet im Hotel Leifisch statt und beginnt 4 Uhr. Die Zuschauer erhalten eine Karte der Turner mit einer Wertungstabelle, so daß sie die Wertungen eintragen können. Der Kampf besteht aus Barren-, Pferd- und

Im Vorjahre fand der Kampf in Linnich statt. Dort wurde Heinsberg mit 620 Punkten Sieger, während Grevenbroich mit 589 Punkten den zweiten Platz belegen konnte.

Reichsbahn Köln — N.E. Bonn 1:6

Die Jönker hatten sich für dieses Spiel etwas Besonderes vorgenommen. Daß ihr Vorhaben gelang, zeigte das Resultat, das allerdings in dieser Höhe nicht erwartet wurde. Gleich zu Anfang ging es los und das erste Tor ließ ganz lange auf sich warten. Doch langte es bis zur Hälfte der nur noch zu einem Freier. Desto 'stossegensreicher' fiel die zweite Spielhälfte aus. Noch vier weitere Freier mußten sich die Eisenbahner die sich unermüdlich und fair wehrten, gefallen lassen, während sie nur zu einem Erfolg kamen.

Übungsstunde der Turnerinnen.

Die Turnerinnen der drei Neuffer Vereine, Neuffer Turnverein 1848, Neuffer Turnerschaft 1892 Allgemeiner Turn- und Sportverein 1903, die an dem Riegenturnen bei der Winterhilfe-Vereinigung teilnehmen, werden zu einer gemeinsamen Übungsstunde auf heute 8 Uhr (Oberrealschule) eingeladen.

Sportvereinsnachrichten

Zp. Bg. Reich-Weihenberg. Heute 20 Uhr Sporttraining für Jugend und Handball im Atlantik. Aufsteigend Spielausschuss und wichtige Vierzehnertung Freitag 20 Uhr: Vorkundgebung im Atlantik. Spiele für Sonntag: Weihenberg 2. Rheanitia 1. 11 Uhr Vorkundgebung. Weihenberg 2. Rheanitia 2. 3 Uhr in Tüfelort. Weihenberg 3. Biberach 0. 9 Uhr Vorkundgebung. Sonntag: Weihenberg 1. Jugend. 11 Uhr. Eintracht. 2. Jugend. 11 Uhr. Tüfelort. Weihenberg 2a Jugend. — Oberfaßl 2a Jugend in Oberfaßl. Handball: Weihenberg 1 gegen C.F.R. links 1a Jugend 11 Uhr.

Sp. Bg. Neuh-Weizenberg. Damen-Abteilung: Morgen von 8 bis 10 Uhr Turnen im Lehrerseminar.

Ep. Pg. Neuj. Weizberg. Jugend-Abt.: Heute 7 Uhr wichtige
 Zuhilfenahme im Atlantik.
 Arminia Neuj. Heute 7.30 Uhr Geschäftsstunde. 8.15 Uhr Jung-
 männerabend. (Rector Wiegand. „Der Sozialismus“ Aug. Bebel.)
 Arminia Aarst. Heute 8 Uhr Hörverrichtung bei Wotos 1911.

Verantwortlich für Politik, Kultur und Nachrichtendienst:
Heinrich Staab; für Vorkriegs-Stadt und Land, Kunst und
Sport: Fritz Wartsch; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer;

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme
zurückgeschickt, wenn Rückporto beigefügt ist.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 10. Januar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 9

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 10. Januar 1933

Ausgabe von Verbilligungsausweisen.

Die Reichsverbilligungsscheine für Kohlen und Lebensmittel werden für die Unterstützten und Zusatzrentner der Bürgermeisterei Grevenbroich am Donnerstag, den 12. Januar 1933 beim Arbeitsamt auf der Friedhofstraße von 8½ bis 12 Uhr in der Reihenfolge wie bei den Unterstützungszahlungen ausgegeben. Pünktliche Abholung ist unter Vorlage des Ausweises erforderlich.

Büderich

Ein Münzen„liebhaber“.

Als der Besitzer eines hiesigen Landhauses mit seiner Familie abwesend war, wurde in seinem Hause ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Mehrere Schubladen wurden erbrochen. Außer einem Barbetrag von mehr als 100 M. fiel dem Täter eine Münzsammlung in die Hände. Außerdem hieß er Schmuckstücke und sonstige Sachen mitgehen.

Büttgen

Kaplan Wasiak nahm Abschied.

Weihnachtsfeier des St. Nikolausvereins.

Am Feste der hl. Drei Könige hatten der Jünglingsverein und die Jugendkraft Büttgen ihre Mitglieder im festlich geschmückten Saale von Willi Müller zu obiger Feier versammelt. Außer dem scheidenden Präses waren als Ehrengäste Pfarrer Högge, Pfarrer Sittel, Vikar Katten und die Lehrerschaft des Ortes erschienen. Hans Sieburg begrüßte alle. Der erste Teil des umfangreichen Programms galt dem Weihnachtsfeste. Von der Kapelle Engelstirchen, die sich in liebenswürdiger Weise dem Verein zur Verfügung gestellt hatte, und mit der Mandolinensektion von Holzbüttgen weitergeführt, wurden stimmungsvolle Weihnachtslieder vorgetragen. Theo Wimmer sprach einen Weihnachtsprolog. Mathias Dahmen sang zwei Lieder. Pfarrer Sittel gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck. Er bat die Jugend, immer dem Rufe ihrer Pfarrer zu folgen, damit sie nicht auf falsche Wege geraten. Die Jugend, die ihren Präses verliert, müsse noch fester zueinander stehen.

Der zweite Teil des Abends war dem scheidenden Präses gewidmet. Der Leiter der Jugendkraft dankte im Namen des gesamten Vereins dem scheidenden Präses für seine Arbeit. Er versprach, das aufgestellte Winterprogramm zur Durchführung zu bringen. Die Jugend bat er, treu zum Grundsatze zu stehen: Christus soll unser König sein, ihm weihen wir unser Leben. Pfarrer Högge hielt die Abschiedsanrede. Der Tag sei ein Trauertag für den Jünglingsverein, für ihn und für die ganze Kirchgemeinde. Den scheidenden Kaplan feierte er als einen guten Seelenhirten, der es verstanden hätte, sich die Liebe aller Pfarrkinder zu erwerben. Man sehe ihn ungern scheiden. Er selbst wolle sich nun der Jugend mit aller Kraft annehmen. Die Jungfrau sang hierauf stehend das Lied „Wenn wir schreiten Seit an Seit“. Lehrer Kilders stellte sich bereitwillig zur Verfügung, die Leitung des Stammbereichs zu übernehmen, was großen Anklang fand. Für das Zusammenarbeiten mit der Schule dankte Hauptlehrer Arndt. Nachdem Vereinsmitglieder des Gesangsvereins „Liebertafel“ einige passende Lieder vorgetragen hatten, richtete der scheidende Präses einige Worte an Jünglinge und deren Eltern. Er schied ungern von Büttgen. Auch seine Mutter ruhe ja in Büttgen Erde. Sein Appell an die Jugend gipfelte in dem Hauptgebot der Liebe. Er bat, allezeit für die Pfarrer einzutreten und nicht feige abzuweichen, wenn Gefahr drohe. Dann nahm der Präses von allen Abschied, während die Jünglinge ihm ein Abschiedslied sangen.

Die Ortsgruppe des Rheinischen Bauernvereins war versammelt.

Unter dem Vorsitz von Ludwig Hausmann versammelte sich die Ortsgruppe Büttgen-Dorf des Rhein. Bauernvereins im Vereinslokale Laumen. Herr Hausmann begrüßte alle, besonders Direktor Theis von den Phosphatwerken in Bonn. Dr. Rheinhardt von der Kalkberatungstelle in Bonn, Landwirtschaftsrat Wolff und den Geschäftsführer von der Kreisbauernschaft Neuß, Herrn Kraemer. Geschäftsführer Kraemer verbreitete sich zunächst eingehend über die neue Milchpreisverordnung. Direktor Theis hielt einen Lichtbildervortrag über Phosphatdüngung und Düngungsversuche. Dr. Rheinhardt hielt einen Vortrag unter dem Motto „Kalk tut not“. Er zeigte schöne Lichtbilder über Kalkdüngungsversuche. Der Vorsitzende dankte den Herren für ihre interessanten Vorträge. Es wurden dann noch einige Lokalfragen behandelt.

Dormagen

Umbau der Provinzialstraße fertiggestellt.

Seit geraumer Zeit war man hier auf der Provinzialstraße damit beschäftigt, eine neue Fahrbahn nebst Bürgersteigen anzulegen. Am 4. Januar war der Umbau soweit fertiggestellt, daß der Durchgangsverkehr wieder freigegeben werden konnte. Das Straßenbild sieht jetzt viel einheitlicher aus und für die Fußgänger ist eine größere Sicherheit vorhanden.

Holzheim

Obstbaukursus

Mit Interesse wurde die praktische Vorführung des Obstbaukursus verfolgt. In den Gärten der Interessenten wurde von Gartenbauinspektor Voente das Schneiden vorgeführt und die Bedeutung des Schnittes bei den verschiedenen Obstbäumen erläutert. Es wurde auf die Fehler der schon behandelten Bäume hingewiesen. Die Krankheiten des Obstbaums und deren Bekämpfung wurden gezeigt. Gartenbauinspektor Voente entließ sich mit viel Fleiß und Liebe seiner Aufgabe und beantwortete bereitwillig alle Fragen. Am Anschluß an den praktischen Teil fand der theoretische Kursus im Lokale von Heinrich Schmidt statt. Ergänzt wurde der Vortrag durch Licht-

bilder. Sodann wurde der gemeinsame Samenbezug besprochen. Die Bestellzettel müssen bis zum 15. 1. im Vereinslokal abgegeben werden. Desgleichen für die Bestellung von Kalk und Kunstdünger. Der nächste Kurstag ist am 4. Februar (nachmittags 1½ Uhr praktische Arbeit, abends theoretisch).

Für die Winterhilfe.

Der von dem Verein der Jungmänner bei der Neujahrsveranstaltung erzielte Uberschuß wurde der Winterhilfe überwiesen. Ebenso will die Verwaltung die hieraus erzielten Steuern der gleichen Bestimmung zuführen.

Kapellen

Die Eisenbahner feiern.

Gestern hielt der Eisenbahnerverein im Glasmacherischen Saale sein Winterfest unter großer Beteiligung der Bürgerschaft ab. Der Vorsitzende des Vereins, Oberbahnvorsteher Ulfendahl, begrüßte in erster Linie die Vertreter des Betriebsamtes in Neuß, die Bahnmeister von Neuß und Grevenbroich und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Die Theateraufführungen unter der Leitung von Heinrich Pisch klappten wie immer vorzüglich und gaben daher sehr. Die ganzen Vorstellungen wurden von Musikvorträgen umrahmt, bis der Tanz in seine Rechte trat.

Korschenbroich

Sozialer Unterrichtskursus.

Von Donnerstag ab werden in der hiesigen Küsterei Vorträge über wirtschaftliche Fragen vom Standpunkte der katholischen Weltanschauung gehalten. Als Referenten sind bewährte Kräfte des Volksvereins gewonnen worden. Der erste Vortrag wird am Donnerstag von Dr. Voeder über die Weltwirtschaftskrise unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Krise gehalten.

Verwalter-Wechsel in der Apotheke.

Mit Februar wird ein Verwalter-Wechsel in der hiesigen Apotheke eintreten. Apotheker Wilhelm Radtke, der 22 Jahre hier tätig war, hat eine Konzeption für Neutirchen, Kreis Wiers, erhalten. Die Apotheke besteht seit 1908 als Filialapothek von Geln. Als Nachfolger kommt dem Vernehmen nach der Sohn des Gelnener Apothekers Eugenlath in Frage.

Nievenheim

Gemeinderatsitzung in Nievenheim.

Verkauf des Nievenheimer Rentengutes. — Klagen über die Mahngelüste.

Hier kam der Gemeinderat zusammen, um über den Verkauf des Rentengutes zu beraten. Die Sitzung wurde hinter verschlossenen Türen durchgeführt. Den Vorsitz hatte Ortsvorsteher Spix übernommen; dazu waren noch Regierungsrat Küster vom Landeskulturrat Düsseldorf und Bürgermeister Rahmen zur Sitzung erschienen. Die Lage des Siedlers J. war derart trostlos geworden, daß unbedingt etwas geschehen mußte, zumal die Bewirtschaftung des Gutes nicht mehr erfolgte. Als der Siedler J. seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, fiel das Rentengut der Gemeinde Nievenheim zur Last. Da zwei Interessenten für das Gut vorhanden waren, sollte auf dieser Sitzung ein Beschluß über den Verkauf gefaßt werden. Vorher ging es jedoch zeitweise sehr lebhaft zu, als man dem Landeskulturrat einen Vorwurf machte, daß man einfach einen Siedler nach Nievenheim geschickt habe, ohne sich vorher darüber zu erkundigen, ob derselbe die Befähigung mitbringe. Regierungsrat Küster vom Landeskulturrat Düsseldorf wies darauf hin, die Gemeinde habe sich den Siedler J. aus der großen Zahl der Bewerber ausgesucht. Als Regierungsrat Küster auch dem Verkauf des Rentengutes zustimmte, konnte die Abstimmung vor sich gehen. Zur großen Überraschung stellte sich Stimmengleichheit heraus und zwar mit 6 : 6 Stimmen, weshalb gebenden Stimme Gebrauch machen mußte und den Ausschlag für den Verkauf abgab. Der Gemeinderat hat an den Verkauf finanzielle Bedingungen gestellt. Für die Handwerker,

Goldene Hochzeit in Büderich.

Die Eheleute Friedrich Vandenberg, Grünstraße, konnten am Samstag das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Die Gemeinde nahm an dieser Feier regen Anteil. Ein Fackelzug



zog am Vorabend durch die geschmückten Straßen der Siedlung des Gemeinnützigen Bauvereins zum Hause des Jubelpaares. Dort folgten Musikvorträge der Musikabteilung der D.S. und des Tambourkorps, sowie Vorträge der einzelnen Gesangsvereine. Geschäftsführer Kraemer brachte die Glückwünsche der Anwesenden dar; ein Vertreter des Jubelpaares dankte. In der Brautkammer, die der Kirchenchor durch mehrgestaltige Gesänge verzierte, am Samstagmorgen hielt Pfarrer Lejoly die Hochzeit. Anschließend fanden sich im Hause des Jubelpaares die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden sowie der einzelnen Vereine zur Gratulation ein. Auch der belgische Generalkonsul — die Jubilare sind belgische Staatsangehörige — hatte seine Glückwünsche übermitteln lassen.

die ihr Geld in das Gut gesteckt haben, ist noch immer kein Geld da, wenigstens nicht aus dem Verkauf, da der Gemeinderat feststellte, daß die Forderungen mit dem Weiterverkauf nichts zu tun hätten. Rund 8000 M. sind noch an die Handwerker zu zahlen, und da müßte es Pflicht der zuständigen Behörden sein, hier für Abhilfe zu sorgen. Vielleicht geben die zuständigen Behörden eine Auskunft, wie die Sache geregelt werden soll, damit die Handwerker endlich zu ihrem Rechte kommen.

Anfang in der Bevölkerung wird ein weiterer einstimmiger Beschluß des Gemeinderates finden, wonach in Zukunft die Mahngelüste in Fortfall kommen. Ein weiterer Beschluß war der, der die Verwaltung verpflichtete, die vom Gemeinderat gefaßten gesetzlichen Beschlüsse nicht zu beanstanden, sondern auszuführen.

Garzweiler.

Wiederum Brand einer Scheune.

Gestern Abend gegen 7 Uhr stand plötzlich die alleinstehende Scheune des Landwirts Leopold Wirtz in Flammen. Da in den letzten Tagen in ihr gedroschen worden war, fand das Feuer durch das lose Stroh reichliche Nahrung. Die Dreschmaschine wurde ein Raub der Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr gelang es, einen an der Scheune angebrachten Schuppen mit den darin befindlichen Maschinen zu retten.

Korf

Abschluß der Winterhilfe.

Der Männergesangsverein „Eintracht“ veranstaltete im Saal der Gelsow. Gutmacher seinen zweiten buntten Abend zum Besten der Korf Winterhilfe. Alois Hermkes, Hans Krebs und Hubert Schmitz bestritten wieder den größten Teil des Programms, das bei den zahlreichen Besuchern großen Beifall fand. Sie erregten wahre Raschalen und die Gesangsabteilung der Neusser Straßenbahner verschonte durch mehrere Vorträge den Abend und fand reichen Applaus. Der MGV „Eintracht“ kann diesen Abend als vollen Erfolg buchen. Er hat sich dadurch in hohem Maße die Dankbarkeit der Korf Erwerbslosen erworben. Dieser Abend schloß die öffentliche Korf Winterhilfe für dieses Jahr ab. Es gibt wohl in Korf keinen einzigen, der mit der Winterhilfe nicht voll und ganz zufrieden wäre. Neben den Sammlungen an Geld, Kartoffeln und Bricketts stand noch ein kleiner Fond zur Verfügung des Ortsvorstehers Kreuer. Von dem Gelde wurde Wäsche gekauft bzw. von Korf Frauen, denen besonders zu danken ist, angefertigt. Kinder und Erwachsene wurden so zu Weihnachten beschenkt. Auch Kartoffeln und Bricketts wurden abgegeben. Ferner konnten sich die Erwerbslosen Holz aus den Gemeindefeldungen holen. Vom Reich kamen dann noch verbilligte Kohlen und verbilligtes Fleisch hinzu. Man darf wohl sagen, daß mit diesen Maßnahmen in Korf der schlimmsten Not gesteuert wurde.

Straberg

Geburtsstagsfeier in Straberg.

Die Geburtsstagsfeier des 90jährigen Herrn Hubert Meyers nahm einen würdigen Verlauf. Schon am Vorabend erschien General von Dieffenbach, um seine Glückwünsche auszusprechen. Am Tage selbst erschien zum gleichen Zwecke der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes, Major Hoffmann, Bürgermeister Rahmen (Nievenheim), der Mannverein unter Führung seines Vorsitzenden Josef Thymann (Neuß), ferner der 95jährige Veteran Schumacher (Kudhof), dieser in gleicher Gesundheit und Frische, wie der Jubilar Meyers, gewiß ein sehr seltenes Ereignis. Als Freunde des Hauses waren sodann u. a. erschienen die Düsseldorfener Walter Rittmeister Gress und Major Aldermann mit Gemahlin und Gutsrat Schmitt und Familie (Neuß). Bis zum Abend fanden sich immer neue Gratulanten, darunter solche aus weiter Ferne ein. Daneben wurde der Jubilar durch zahlreiche Tepejchen und Glückwünsche sehr erfreut.

Wewelinghoven

Stiftungsfest des Gesellenvereins.

Am 1. ist die Zeit an Geld und Gut, an Arbeit und Brot, an Zufriedenheit und Glück, desto reicher sollte sie sein an Liebe zu Gott und den Menschen, die am tiefsten in Not geraten sind. Dieser Gedanke führte die Festgemeinde, die sich mit dem katholischen Gesellenvereine am Dreikönigstage im Saale des Zentralhotels vereinigt hatte. Das 36. Stiftungsfest des Vereins fand wie einst die lange, beschwerliche Reise der hl. Dreikönige unter dem glückhaften Sterne von Bethlehem. Zu ihm blickten der Festredner des Abends und seine aufmerksamen Zuhörer auf als zu dem Lichte der alles überwindenden göttlichen Liebe, der wechselseitigen Liebe Gottes zu den Menschen, der Menschen zu Gott und der Menschen untereinander; denn nur diese Liebe kann das Wirtschaftselend beseitigen, das durch Materialismus, Liberalismus und Sozialismus in der ganzen Welt verbreitet wurde. Durch den Stern von Bethlehem geführt, gelangten auch die Helden des „Spiels von den heiligen drei Königen“ von Felix Zimmermanns auf dem Wege über Glend und Schreden, über Trübsal und Wirtische und — über die Liebe der Armen zu den Vermögenden ans Ziel: Sie fanden Christus und waren glücklich. Ein tiefer Trost ging von den Veranstaltungen des Abends aus, und die weihvolle Stimmung, die in den Herzen der Festteilnehmer entstand, wurde noch gesteigert durch gute Musikvorträge der Randolmenabteilung des Gesellenvereins und durch gemeinsames Singen aller schöner Weihnachtslieder.

Obstbaukursus in Anechtlieden.

Der Lehrgang zur Förderung des Obstbaus im Wiltionshaus Anechtlieden durch Kreisgartenbauinspektor Zippelius hat gestern begonnen. Die ausgedehnten Obstanlagen des Wiltionshauses eignen sich für den Lehrgang in ausgezeichneter Weise.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 10. Januar 1933

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 9

Ackerbau und Viehzucht.

Gründung und Milchviehwirtschaft.

Da die Erzeugnisse der Viehhaltung dauernd schlechter bezahlt werden, so gibt es viele Betriebe, welche an und für sich gerne ihre Viehhaltung zugunsten eines stärkeren Getreidebaues herabsetzen würden, wenn sie nicht den ausfallenden Stallmist gerade für diesen Zweck dringend notwendig brauchten. Da kann eben dann die Gründungs- als Helfer in der Not einspringen und wenigstens einen Teil des Mistes ersetzen oder auch Kunst- dünger sparen helfen. Wenn trotzdem Mißerfolge bei der Gründungs- beobachtet werden, so liegt es an deren Anwendung. Ein späterer Anbau oder Sparlichkeit in der Saat- gütmengen rächt sich sehr bald, da dann das Unkraut sehr leicht die Oberhand behält, während doch der dicke Bestand der Gründungs- pflanzen bei richtiger Anwendung gerade zur Niederhaltung des Unkrautes dient.

Wir unterscheiden Unterlaas im Frühjahr und Stoppel- bzw. Herbstsaat. Die Unterlaas ist häufig unsicher, bringt auch nicht volle Wirkung hervor. Als solche Unterlaas kommt Terrabella für leichte Böden in Frage, für die besseren Kleinfeldungen. Als Oberfrucht werden verwendet Getreidemischungen von Hafer, Gerste und Sommerroggen, außerdem Sommergerste, die infolge ihrer geringen Ansprüche an die Bodenfeuchtigkeit sich immer besser für diesen Zweck bewährt. Unterlaas sollten unbedingt als Herbstweide Verwendung finden, so daß eine derartige Gründungs- vor allem für solche Acker in Frage kommt, welche nicht zu weit von den Ställen abliegen. Die Bestellung muß um so früher erfolgen, je geringer die Niederschläge sind, während in regenreichen Gegenden auch eine späte Unterlaas ist schon hochstehende Getreide durchaus möglich erscheint. Stoppelsaat kommt nur dort in Frage, wo die Acker nicht zu sehr überhandgenommen hat. Sie stellt dann auch ein gutes Bekämpfungsmittel für dieses lästige Unkraut dar.

Zur Stoppelsaat verwendet man auf den leichten Böden die Lupine; die blaue in Mischsaat mit Weizen, die gelbe dagegen in Reinsaat, da sie nicht leicht andere Pflanzen hochkommen läßt. Wo bessere Böden zur Verfügung stehen, kommen Sommerweizen und Saubohnen in Betracht, während Senf und Raps zwar zu den Gründungs- pflanzen gerechnet werden, aber den Boden nicht mit Stickstoff anreichern.

Bei der Unterbringung der Gründungs- pflanzen wird man immer darauf bedacht sein, das Unterpflügen vorzunehmen, ehe die Stämme verholzen, da sonst ebensoviele eine gute Wirkung erwartet werden darf, wie beim Unterbringen unrotterter Stallmist. In schwerem Boden muß der Pflug schmal und flach arbeiten, sonst beobachtet man sehr leicht Vertorfungserscheinungen.

Zuckerrüben verfüttern?

Wo der Auenbau eine große Rolle spielt, werden heute große Mengen Zuckerrüben nicht abgenommen; eine Umstellung auf verästelte Getreidebau kann aber nicht von heute auf morgen vorgenommen werden. Die Verfütterung der Zuckerrüben im eigenen Stall bleibt als einziger Ausweg über, obwohl meist schon genügend Viehfutter vorhanden ist.

Wir wissen ja, daß die Zuckerrübe wesentlich nährstoffreicher ist, aber die praktischen Erfahrungen mit der Verfütterung der Zuckerrüben sind recht wenig bekannt. Infolgedessen war es begründbar, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft eine Umfrage in der Praxis veranstaltete. Dabei zeigte sich, daß Zuckerrüben in erster Linie an schwere Arbeitspferde gegeben werden, und zwar in zerhacktem Zustand. Sollen größere Mengen verabreicht werden, so ist unbedingt die Verfütterung guten Heues nötig, abgesehen natürlich von der Deckung des Eiweißbedarfes, da andernfalls Koliken zu befürchten wären. Auch an Milchkuhe werden gereinigte Zuckerrüben zerhackt verfüttert; die Milchleistung der Tiere bleibt gut, natürlich nur, wenn eiweißreiche Futtermittel dazu gegeben werden. Die Menge beträgt 15 kg. je Tier und Tag, auch bei Masttieren, insbesondere deshalb, weil höhere Gaben sich schlecht verwerten. Für Zuchtstiere werden Zuckerrüben schon immer empfohlen, in der Praxis kommen sie jedoch auch zur Verwendung bei Mastschweinen in Frage, allerdings nur in gedämpftem Zustand, wobei das Dampfwasser mit verarbeitet werden soll. Ja, es sind sogar Fälle bekannt, in denen ausschließlich Zuckerrüben zur Mast verwendet wurden, während sie sonst gewöhnlich halb und halb mit Kartoffeln zur Verfütterung kommen. Immer ist jedoch bei der Verfütterung von Rüben auf genügende Mineralstoffversorgung des tierischen Körpers zu achten, ganz besonders bei wachsenden oder säugenden Tieren.

Sonnenblume eine tragwichtige Sauerfütterpflanze.

Die Sonnenblume wäre für schlechte Bodenverhältnisse als Anbaupflanze zur Verfütterung recht empfehlenswert, wird auch in außerdeutschen Gebieten zu diesem Zweck vielfach angebaut. Infolgedessen glaubte man auch, ganz besonders für die mageren Sandböden bei uns einen Anbau empfehlen zu können, also für Lagen, in denen auch der anspruchsloseste Silomais nur kümmerliche Ergebnisse liefert. Jedoch zeigte sich bald, daß die Pflanze zwar recht gute Erträge bringt, aber im Viehstall wenig Freude bereitet, da das daraus gewonnene Sauerfutter nur von sehr anspruchslosen Tieren gern genommen wird. Darunter litten die vielen Versuche der praktischen Landwirte insofern, als die Tiere erst nach allmählicher Gewöhnung sich zur Aufnahme des Sonnenblumenfutters entschließen konnten, was natürlich auf den Milchertag sehr drücken mußte. Ueber die Ursache dieser Abneigung gehen die Ansichten auseinander. Ob das Verweigern auf die verholzten Stämme oder den eigenartigen Geruch zurückzuführen ist, können wir heute noch nicht sagen. Bei allen Versuchen handelte es sich nicht um verdorbenes Sauerfutter, das ja oftmals ganz gern gefressen wird, und auch keine Schädigungen hervorruft. Fast steht heute jedenfalls, daß ein Anbau der Sonnenblume in größerem Maße bei uns nur dann möglich sein wird, wenn es gelingt, durch irgend ein Verfahren oder Mischung mit anderen Futtermitteln eine stärkere Aufnahme

dieser, was den Mastenertrag anlangt, recht beachtenswerten Futterpflanze zu steigern.

Schlecht streichfähige Butter.

Schlecht streichfähige Butter wird in der Hauptfache im Winter beobachtet. Sie ist immer auf einseitige Fütterung zurückzuführen. Von der Schweinemastung her ist bekannt, wenigstens machte man früher, als noch viel mit Mais gefüttert wurde, die Erfahrung, daß dadurch ein weicher Speck erzielt wird. Man führt die Erscheinung darauf zurück, daß das im Mais enthaltene flüssige Fett die Eigenschaften des tierischen Fettes verändert. Gutes, schlecht abkühlbares Butterfett ist vor allem auf Palmfett und Kokosfett zurückzuführen. Von den wirtschaftlichen Futtermitteln begünstigen in erster Linie Hülsenfruchtschrote, Rüben und Kartoffeln, letztere nur, wenn sie in sehr großen Mengen gegeben werden, das Auftreten schlecht streichfähiger Butter. Sonnenblumen- und Sesamfett, aber auch Weizenfettmehl und Mais fördern dagegen die Entwicklung eines weichen Butterfettes.

In letzter Zeit werden im Milchviehstall sehr viel Soja- schrotfuchsen infolge ihres hohen Eiweißgehaltes verabreicht. Hier ist es wichtig zu wissen, daß das fettarme Sojafuttermittel die Gewinnung trockener, brüchiger Butter begünstigt, wenn nicht gleichzeitig Futtermittel verabreicht werden, die weiches Fett normalerweise hervorbringen und also ausgleichend wirken.

Vögel gegen Kohlfliegengefahr.

Einen sehr interessanten Versuch, die Kohlfliegenlarven durch ihre natürlichen Vertilger bekämpfen zu lassen, hat im Laufe der letzten Jahre die Anstalt für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer Münster unternommen, wobei auf einem Gelände von 1000 Morgen im Laufe von fünf Jahren 1300 Starnistkästen untergebracht wurden. 1932 war in dortiger Gegend ein sehr starker Befall mit Schnakenlarven festzustellen, doch konnten die Larven auf den gewissermaßen von Staren bewachten Wiesen nicht hochkommen, während alles ringsum in starkem Maße geschädigt wurde. Auch die Krähen und Gänse bei dieser Schädlingsbekämpfung, ebenso Kiebitz und Brachvogel, so daß nur zu bedauern ist, wenn letztere zum Beispiel aus manchen Gegenden Deutschlands immer mehr verschwinden. Wir sehen also, daß der Star nicht nur an den reifen Ähren Schaden anrichtet, sondern die Nahrungskette durch eifrige Vertilgung vieler Bodenschädlinge — die Wiesen- schnakenlarve ist nur einer davon — Verluste wieder wett- macht.

Obst- und Gemüsebau.

Beerenobst, das gut gedeiht.

In letzter Zeit ist für den Anbau von Beerenobst viel Propaganda gemacht worden, so daß teilweise schon ein Ueberangebot vorliegt. Dies gilt besonders von Erd- und Stachel- beeren, während Himbeere- und Brombeerpflanzen verhältnismäßig selten zu finden sind. Vorüber man sich aber angeseht dieser Propaganda am meisten wundern muß, ist die Tatsache, daß der Kleingärtner vom Anbau der Beerenobst- sträucher nicht nichts wissen will. Man bekommt auf eine Anfrage als Antwort: Ach, Beerenobst gedeiht ja doch nicht, ich hab's wiederholt versucht, immer vergeblich. Vielleicht kommt dies daher, daß unsere Beerenobststräucher immer als sehr anspruchsvoll angesehen werden, was nicht so ganz stimmt. Gewiß sind sie verhältnismäßig leicht hinsichtlich der Bodenqualität zufriedenzustellen, aber der Anfänger nimmt regelmäßig an, wenn etwas als leicht ziehbar hingestellt wird, daß die Pflanze auch mit gar nichts auskommt. Hat er den Mäherfolg, so nimmt er sich nicht, wie man so sagt, selbst bei der Nase, sondern schimpft auf die Baumchule, die Sorten, den Dingenelieferanten usw.

Die Anforderungen, welche die Erdbeere an den Boden stellt, sind zu bekannt, als daß sie eingehend erörtert werden müssen. Dagegen wollen wir uns einmal darüber klar sein, daß, wenn wir die Wahl haben, auf einem mäßigen Boden Johannis- oder Stachelbeeren zu ziehen, den ersten der Vorzug zu geben ist. Je besser natürlich der Boden ist, umso besser wird sie sich auch entwickeln, aber auch noch auf verhältnismäßig magerem Land befriedigen. Feuchtigkeit vertragen sie schlecht. Die Gegenden allerdings, wo die Johannisbeere als Flachwurzler im Grundwasser stehen müßte, sind recht selten. Wer große Ernten erzielen will, muß früh düngen, da gerade bei den Johannisbeeren der Trieb sehr zeitig beginnt. Für Büsche genügen Abstände von 1,25 bis 1,50 Meter, ein Schnitt der letztjährigen Triebe auf die Hälfte ist nötig. Kann das Land zwei Spalten tief rigolt werden, umso besser; besonders leichte Böden müssen mit Kompost oder als Einstreu benutztem Torfmoos verbessert werden. Beerenobst muß im Herbst oder zeitig im Frühjahr gepflanzt werden.

Mehr Feuchtigkeit verlangt die Stachelbeere, im sandigen Boden sind also Torfmüllgaben zu verstärken. Der Erfolg hängt bei der Stachelbeere außerordentlich von der richtigen Sortenwahl ab, hierüber kann der Obstbauverein der einzelnen Gegenden am besten Aufschluß geben.

Als genügend gelten auch die Brombeeren, von denen wir aufrecht stehende und rankende Sorten zu unterscheiden haben. Am besten sagt ihnen ein feuchter, kalkreicher Mittelboden zu. Im ersten Jahr ist ein starker Rückschnitt nötig, um mächtigen Trieb zu bewirken. Gerade für Brombeeren und Himbeeren, die heute noch nicht in übermäßigen Mengen auf den Markt kommen, kann man bei Vorhandensein größerer Städte in näherer Entfernung sich leicht unter den dortigen Delikatesshandlungen verhältnismäßig gute Abnehmer sichern. Soll Himbeerkultur wirklich befriedigen, so muß der Boden feucht und sehr nährstoffreich sein. Immerhin kann

man die Himbeere als Lückenbiller verwenden und auch an Stellen pflanzen, welche beschattet sind und daher für andere Kulturen sich nicht eignen. Entsprechende Abstriche in der Ernte muß man allerdings in Kauf nehmen. Heute werden Himbeeren meist in Sandgegenden zur Anpflanzung gebracht, obwohl diese Bodenbeschaffenheit keinesfalls ideal zu nennen ist und starke Aufwindungen an Zuführung von Humus bedingt. Im ersten Jahr sollen sowohl Himbeeren als auch Brombeeren nicht zur Ernte gezwungen werden. Ein starker Rückschnitt kommt der Kräftigung des Stodes zugute. Für den kleineren Garten eignen sich unter den Himbeersorten ganz besonders die zweimal tragenden, bei denen allerdings die Ernte im Herbst wesentlich größer ist. Wer die Ansprüche der Pflanzen einigermaßen berücksichtigt, wird damit auch gute Erfolge haben. Bei entsprechender Pflege gehört nämlich das Beerenobst zu den ausgesprochenen Freudenbringern, ganz besonders im Kleinbetriebe.

Einmal den Keller durchsehen!

Im Keller überwintern die Ernten des Jahres an Dauerebst und Dauergemüse. Deshalb ist es schon nötig, für Reinlichkeit zu sorgen, um nicht im Laufe der Jahre dort eine Brutstätte der verschiedensten Pilze zu schaffen, die die Dauerhaftigkeit der Ernteträger beeinträchtigen. Der sorgsame Hauswirt wäscht und desinfiziert daher den Keller jedes Jahr, bevor es zur Einwinterung geht.

Aber wir wollen uns jetzt einmal die Decke des Kellers genauer ansehen. Da werden wir finden, daß dort hunderte von Mäusen ihr Dasein fristen, die vor der kalten Witterung im Freien geschäftet sind und hier das Wärmeverloren abwarten. Nun ist zwar nachgewiesen, daß die „Bevorzugung“ der einzelnen Mäusen durch die Mäusen wechselt, aber trotzdem sollte auch der Kleingärtner sich nicht dazu hergeben, regelrechte Mäusenbänke zu treiben und daher die überwinterten Vorräte zu vernichten. In der kalten Jahreszeit ist das einfach, denn die Tiere sind kalteblütig und machen kaum Fluchtversuche. Gut bewahrt hat sich für diesen Gang die sog. Raupenadel, die der Obstgärtner zum Verbrennen der Raupennester an den Bäumen anwendet, doch genügt schließlich jede Stachelstange eines Stoppelpflanzen. Mit letzterer Vorrichtung muß man allerdings vorsichtig umgehen, denn deren Stachelstange ist sehr heiß und kann daher auch mit kaltem überstrichenen Holz zum Glühn und Brennen bringen. Mäusen können wir außerdem durch Verprühen besonderer Flüssigkeiten, welche in die Atmungsorgane dringen, töten oder auch austreiben. Beide Arten lassen sich jedoch im Keller nicht immer anwenden, wenigstens nicht solange noch Dauergemüse in ihnen aufbewahrt wird, denn die Spritzflüssigkeiten haben einen unangenehmen Geruch, der sich natürlich auch dem Gemüse mitteilen würde; und gleiches gilt von Formalindämpfen oder ähnlichem. Daher wird mit Recht von Praktikern heute das Ausbrennen vorgezogen.

Kurz — aber gut.

Eier mit ausgesprochenem Fischgeschmack lehnt der Käufer mit Recht ab. Er glaubt sie auf intensive Fischmehlütterung zurückführen zu müssen. Nach den neuesten Erfahrungen ist dies aber nicht der Fall; man beobachtet diese Erscheinung vielmehr bei den Eiern einzelner Hennen, ob sie Fischmehl erhalten oder nicht. Der Geruch soll sich verlieren, wenn die Eier offenstehen bleiben können.

Stimmiges Eierfressen gerade im Winter nötig. An kalten Tagen kann es vorkommen, wenn die Hennen verhältnismäßig kalt sind, daß bei frühzeitigem Sammeln die Eier geplatzt gefunden werden. Außerdem bringt der Winter eine größere Verschmutzungsfahr für die einzelnen Eier, wenn Sammelnetze aufgestellt sind, weil ja natürlich jede nachfolgende Henne die Eier ihrer Vorgängerinnen verschmutzt. Aus diesen beiden Gründen wird der Hühnerhalter im Winter lieber öfters sammeln als im Sommer.

Blutausbrennung eine Winterarbeit. Zu den gefährlichsten Schädlingen des Apfelbaumes gehört die Blutlaus. Die vorhandenen Kolonien befeuchten wir mit 20prozentiger Obstbaumfarbölneumöl, legen außerdem den Furchen, sowie das Wetter milder wird, frei, denn dort finden wir ebenfalls mit Vorliebe die Blutläuse.

Eines der frühesten Gemüse ist der Schnitzkohl, der oftmals schon im Februar in Reife gefast werden kann und beim Verzehren 3 bis 4 Wochen später schon in den nicht besonders gut entwickelten Pflanzen das erste Gemüse liefert.

Zimmerlinden verlangen, damit sie im Winter blühen, eine Temperatur von 6 bis 8 Grad C, ziemlich hohe Luftfeuchtigkeit und richtige Regelung des Wasserhaushaltes. Abfallen der Knospen ist regelmäßig auf trockene Luft zurückzuführen.

Südwände für Wandobst nicht immer am günstigsten. An den Südwänden sind sehr große Temperaturunterschiede zu beobachten. Das bekommt dem Pflanz nicht gut, weshalb man für diese Frucht auch die Südwand am meisten empfiehlt. Aber auch bei reiner Ostlage wird man bei frühreifen Sorten zufrieden sein, während Nordost-Nordwestseiten höchstens noch für frühe Birnen oder Kirschen Verwendung finden können.

Keine Gänse mehr mästen! Mit dem Jahresende haben die Gänse den Höhepunkt ihrer Mastfähigkeit überschritten, das Publikum glaubt auch, daß das Fleisch seinen Geschmack verliert und kauft daher wenig Mastgänse. Es hat daher keinen Zweck, jetzt noch Gänse zu mästen, abgesehen davon, daß sie meist bald zu legen anfangen.

Fürs Aquarium sind Labrynthfische sehr dankbare Zöglinge, vorausgesetzt, daß man ihnen eine Wasserwärme von 20 bis 24 Grad zur Verfügung stellen kann. Eigenartig sind die Schaumnestler und die Bewachung der jungen Brut durch die Männchen.

Reichshühner gute Ziehhühner. Sehr gute Eigenschaften haben die verschiedenen Farbschläge der Reichshühner, die leistungsfähig sind, gut legen, die gewünschten braunen Eier liefern und dabei gleichzeitig auch im Fleisch befriedigen. Man muß sich daher wundern, daß diese zähe Rasse nicht mehr in den Kreisen landwirtschaftlicher Geflügelhalter gefunden wird.

Weshalb ausländisches Gemüse kaufen?

Kauft deutsches Gemüse und deutsche Gemüsekonserve, sowie das so außerordentlich gesunde Sauerkraut! Ihr stärkt damit die deutsche Volkswirtschaft.

Das Bakterienschiff

Ein Roman in 7 Tagen

Nr. 3 von Hellmuth-Paregrin
Copyright by Greiner & Co.,
Berlin NW. 6

Beim Lunch holte Lord Shrewsbury alles nach, was seine Tochter Gwendoline vermocht hatte, er stellte seine Kinder dem alten Studiengenossen vor und man nahm an einer gemeinsamen Tafel Platz, ja Lord Huxleigh, Carl of Stampshire, hatte sich sogar die Ehre erbeten, Gwendoline zu Tisch führen zu dürfen. Nun war Gwendoline zufrieden und zog alle Register ihrer gesellschaftlichen Fähigkeiten auf, womit sie auch den alten Globetrotter sichtlich entzückte, denn Lord Huxleigh schien mit einem Male gar kein Interesse an seines Nachbarn und Expeditionsgefährten Professor Gibbons fachgelehrter Unterhaltung zu haben, er war nur noch ganz Aufmerksamkeit für seine Tischdame, worüber der Professor sich sehr unglücklich fühlte und sich ausschließlich Lord Shrewsbury widmete, an dem er einen andächtigen Zuhörer gefunden hatte. Am Tisch saßen noch Professor Huxterkamp, der deutsche Astronom, der auch zu diesem kleinen Kreis gehörte, mit dem jungen Dudley und Major White von den Scotch Highlanders. Der letztere war Reisebegleiter und ausgesprochener Schling des Carl of Stampshire.

Unweit der Gesellschaft Lord Huxleighs saßen Dimitri Urgejewitsch in recht depressiver Stimmung und Sergei Korbatschew unauffällig aber beharrlich die Gesellschaft der amerikanischen Finanzleute im Auge behielt und sich alle Mühe gab, hier und da etwas von ihren Reden aufzunehmen. Er hörte Dimitri angestrengt auf Professor Gibbons Erklärungen, die ihn interessierten, nur zuweilen suchten seine Blicke für einen Augenblick die elegante Erscheinung Veras, die sich im Kreise der Amerikaner sehr gut zu unterhalten schien.

Ein klingendes Frauenlachen am Tisch seiner Landschaft ließ ihn unwillkürlich aufblicken. Gwendoline amüsierte sich köstlich über die posierlichen Grimassen eines allerliebsten ausgeputzten Makaken, eines kleinen Affen, den ein chinesischer Diener des Professor Gibbons an den Tisch seines Herrn gebracht hatte. Professor Gibbons schien sich ausgezeichnet mit dem Tiere zu verstehen. Er stellte ihm in Schokolade getauchtes Brot in das Mäulchen, wofür ihn das Mäulchen zärtlich umhaßte und einen Kuß auf die bärige Wange gab. Dieses originelle Bild erheiterte Dimitri Urgejewitsch. Er hing seinen philosophischen Reigungen nach, indem er Betrachtungen über die Echtheit und Unechtheit der Zuneigung bei Menschen und Tieren anstellte. Das kleine Intermezzo hatte die Blicke fast aller Anwesenden auf Professor Gibbons gezogen. Man sah überall freundlich lächelnde Gesichter. Diese sichtbare Freundschaft zwischen Mensch und Tier schien allgemeines Wohlwollen zu finden. Für einen Augenblick drehten sich alle Gesichter und Professor Gibbons, der sich bereits als Bakterienschiff in der wissenschaftlichen Welt einen Namen gemacht haben sollte.

Als sich die Herrschaften erhoben, wollte sich auch der Chinese mit seinem Affchen entfernen. Dimitri Urgejewitsch, der neben seinem Stuhl stand, warf ihm eine Scherzrede zu in einem seltsamen Sprachgemisch von Englisch und Chinesisch, das der Chinese lächelnd beantwortete. Der Professor Gibbons hatte das kurze Gespräch gehört, aufmerksam betrachtet er den Russen, dessen charakteristisches Aussehen ihm längst aufgefallen war; er trat heran und meinte lächelnd:

„Sie sind auch Tierfreund, mein Herr?“
„Ja. Der kleine Kerl erinnerte mich an einen Drang Utan, den ich zwei Jahre auf Sumatra als Hausgenossen hatte.“
Der Engländer nickte.

„Ja, man kann sich gut gewöhnen an ein so geistreiches Tier, Herr —?“

„Dimitri Urgejewitsch, Doktor der Medizin.“

„Gibbons, Professor der Naturwissenschaft.“

Mit Verbeugungen stellte man sich gegenseitig vor, gab sich die Versicherungen aufrichtiger Freude über die soeben gemachte Bekanntschaft und mit einigen geschickten Fragen prüfte Gibbons sofort den anderen auf Herz und Nieren, ehe er ihn dem Lord Huxleigh zuführte.

Lord Huxleigh, ein offener, biederer Charakter, begrüßte den Russen und meinte dann lächelnd zu Lord Shrewsbury:

„Wir haben an Bord so viele Wissenschaften, daß wir eigentlich einen internationalen Gelehrtenkongreß veranstalten können.“

Auch Lord Shrewsbury, ein großer Freund der Naturwissenschaften und besonderer Anhänger der Darwinschen Entwicklungstheorie, empfand ein öffentliches Vergnügen an der Bekanntschaft, versprach er sich doch sehr nette Stunden der Unterhaltung, wenn die verschiedenen Fakultäten im Meinungsaustausch aufeinanderplayen sollten.

Vera Tscherskafina hatte beim Verlassen des Speisesaales noch gesehen, wie Dimitri Urgejewitsch in den feudalen Kreis eingeführt wurde. Es berührte sie eigentümlich, zerbrach sie sich schon längst doch darüber den Kopf, welche gesellschaftliche Stellung der alte Bekannte wohl jetzt innehatte. Thomas Harrison, der Sohn des Multimillionärs, an dessen Seite sie eben den Saal verließ, gewährte den strengen, verkniffenen Zug um ihren Mund; befragt flüsterte er ihr zu:

„Sie sind erzürnt, Fräulein Tscherskafina, sind Sie mir böse, weil ich mein Herz auf der Zunge habe?“

Wie von einem Alb erlöst, atmete sie tief.

„Nein, Tom Harrison, ich zürne Ihnen nicht, Sie sind mir ein lieber, lieber Freund.“

„Nichts weiter, Fräulein Tscherskafina?“

Sie lachte gezwungen auf und warf ihm einen Blick zu, der neckisch sein sollte.

„Was wollen Sie noch mehr, Tom Harrison? Wir reisen zusammen über den Atlantik und in Portsmouth trennen sich unsere Wege. Sie gehen gemäß dem Auftrag Ihres Vaters nach dem Kaukasus und ich eile nach Paris und wenn es das Schicksal will, treffen wir uns irgendwann später wieder...“

„Nein, ich mag diesen Unfall nicht...“

„Also liegt Ihnen nichts am Wiedersehen...“

„Wie können Sie so zu mir reden, Fräulein Tscherskafina?“

„Lassen wir das, Tom Harrison. Sie kennen meine Ansichten, wir haben oft darüber gesprochen.“

Dimitri hatte sich von der Gesellschaft des Lord Huxleigh getrennt und war soeben in seine Kabine getreten, als sich hinter ihm die kleine breite Gestalt Sergei Korbatschews herinschob. Das edige Tartarengesicht des Kleinen umspielte ein spitzbübisches Grinsen und die schmalen dunklen Augen zuckten unruhig hin und her.

Väterchen, Sie sind uns doch allen über. Ein Meisterstück, sich an die Vorhänge heranzuschlingeln. Sie werden doch jetzt sicher täglicher Tischgast der hochheiligen Zippe sein...“

„Korbatschew, Sie mißdeuten meine Anwesenheit auf dem Supersator.“

„Nicht doch, Väterchen Dimitri Urgejewitsch. Sie reisen als russischer Gelehrter, ich bin Ihr Sekretär und Jwan —“

„Was soll das heißen?“

Die Tür zum Nebenraum öffnete sich, ein großer hagerer Mann in Dienerslivree erschien.

Korbatschew grinste höhnisch.

„Jwan, Gier Gnaden Kammerdiener, nicht wahr, Väterchen Dimitri, so war es abgemacht?“

Urgejewitsch war freudig geworden.

„Lassen Sie Ihre Anstufte während dieser Reise einmal ruhen, Korbatschew. In London, Paris, an der Riviera können Sie sich austoben.“

„Urgejewitsch, Sie werden annehmend. Sie haben wohl etwas Böseheit geschmeckelt, he? Da steht Jwan der Schwedische, ich meine, wir verstehen uns, ein paar Worte von mir genügen.“

Urgejewitsch setzte sich schwer auf einen Stuhl und blickte mit eherner Ruhe dem andern in das erregt zuckende Gesicht. Bitte, reden Sie weiter, Sergei Korbatschew, aus Ihrem Gestammel, werde ich nicht flug.

Den Kleinen ersuchte fast die Wut.

„Urgejewitsch, reizen Sie mich nicht zum Neufursten, Sie wissen ganz gut, was ich meine.“

„Ich weiß nur eins, Sergei Korbatschew, daß Sie im Augenblick hier im Zimmer sehr überflüssig sind.“

„Da — überflüssig? Jetzt mit einem Male? Es gab eine Zeit, da war ich sehr willkommen, Väterchen. Ich meine nämlich, damals, als Sie mit Ihrer Malerei und allen Ihren sonstigen Künften nicht das Salz zum Brot verdienten. Da ging es den hohen Herrn wie dem Propheten Elias, den der treue Kabe vor dem Verhungern bewahrte...“

Besser, ich wäre damals verhungert, als Ihnen in die Hände gefallen, Korbatschew.“

Korbatschew markierte eine Unschuldsmiene und stemmte die Fäuste in seine Hüften, er stand da wie ein feixendes Markthweib.

Väterchen, der böse Geist ist in Sie gefahren, eine Weiberlarve macht den vernünftigen Mann zum Wackelknecht. Aber, seine Stimme schwellte drohend an. „Sie entwischen uns nicht und schütteln uns nicht ab wie der Hund den Regen, Sie“

Unschuldsklamme — Jwan, habe ein achtfaches Auge auf den unsicheren Mann, daß er uns keine Dummheiten macht. Und Sie, Väterchen Dimitri, begraben Sie den Tscherskafinawahn. In ihrem Alter macht man keine Kinderdummheiten mehr, und halten Sie zu unserer Sache oder wir zwingen Sie, und wenn uns alle der Teufel holt...“

Mit einem Satz stand Dimitri steif aufgereckt vor dem vor Erregung zitternden Mann, furchtbar war sein Blick und dumpf grollte seine Stimme.

„Sergei Korbatschew, er host dich, der Teufel! Von diesen Planen bringt dich nicht der eigene Wille. Das Land wirst du nie mehr betreten!“

Entsetzt wich Korbatschew zurück, alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen, aber er faßte sich schnell und zwang sich zu einem heiseren, höhnischen Auflachen.

„Haha — Prophet — ich bin keines der Weiber von Massachussetts, die du mit deinem überirdischen Gauklertrick verzaubert hast, bei mir verfangen solche Mädchen nicht. Jetzt werde ich einmal prophezeien. Wenn du unsere Abmachungen nicht innehältst, dann — höre Urgejewitsch, was ich dir verpfehle — dann werden Jwan und ich dafür sorgen, daß du nicht mehr den englischen Boden betrittst!“

Aber Dimitri Urgejewitsch hörte sich den Wutausbruch des anderen nicht mit an, er hatte sich umgewandt und eine Zigarette angezündet, er machte eine Handbewegung zu dem Diener.

„Jwan, du kannst gehen, wenn ich dich benötige, werde ich dich rufen.“

Der große Kerl an der Tür, der bis jetzt nur überrascht von einem zum anderen gesehen hatte, machte eine stumme Verbeugung und verschwand wieder. Korbatschew stand wie eine Bildsäule im Zimmer und schwieg, er fühlte sich hilflos. Jwan hatte nicht seine Partei ergriffen.

Dimitri rauchte genießerisch ein paar Züge, dann drehte er sich langsam um.

„Sie sind noch hier? Ich sagte Ihnen doch vor einer ganzen Weile, daß Sie überflüssig sind. Also bitte —“ und er deutete nicht mißverständlich nach der Tür.

Jetzt fand Korbatschew die Sprache wieder.

„Urgejewitsch, das haben Sie mir nicht amlonst ange-tan.“

„Lassen Sie alles, wie es ist! Sie werden nicht viel Unheil anrichten an Bord...“

„Wollen Sie zum Verräter werden, Urgejewitsch?“ zischte der Kleine wie eine Schlange.

„Nein, Korbatschew, das wäre eine Handlung, zu der ich mich nicht aufraffen könnte. Aber ich warne Sie noch einmal. Jedes Menschen Schicksal findet eines Tages seine Erfüllung und Ihr Tag ist nahe herangekommen, Korbatschew.“

„Neben Sie nicht solch ungereimtes Zeug, Urgejewitsch, mir ist nicht nach Flauen zumute. Sagen Sie mir jetzt Klipp und klar, ob Sie sich mir fügen wollen oder nicht?“

„Nein!“

„Urgejewitsch...“ der Mann bebte förmlich, „find wir darum in der ersten Kabinette, um unser sauer verdientes Geld zu verpulvern? Dann konnten wir auch in der dritten Kabinette fahren, das wäre billiger gewesen.“

„Nur, als ob Sie hier eben nicht sicherer wären, als im Zwickelndeck. Sie haben wohl vergessen, daß man Ihnen bereits auf den Fersen war? Ein Funkpruch und das Zwickelndeck wird sorgfältig geprüft und dann? Hier oben bin ich der in der Welt umherreisende Privatgelehrte, ich bede Sie als meinen Sekretär und niemand wird Sie verdrängen.“

„Sie sind ängstlich geworden und wollen mich bloß mit Ihrer Furcht anheben.“

„Denken Sie darüber, wie Sie wollen! Meine Meinung habe ich Ihnen gesagt. Auf Wiedersehen, Korbatschew.“

(Fortsetzung folgt.)

Treibjagd.

Treibjagd in Troddhaugen. Das ganze Amtsgericht war geladen. Der junge Assessor brannte dem Amtsgerichtsrat hinten ein auf. Der Amtsgerichtsrat brüllte: „Herr Assessor, schießen wir hier auf Hasen oder auf Ananement?“

Ein anderes Mittel.

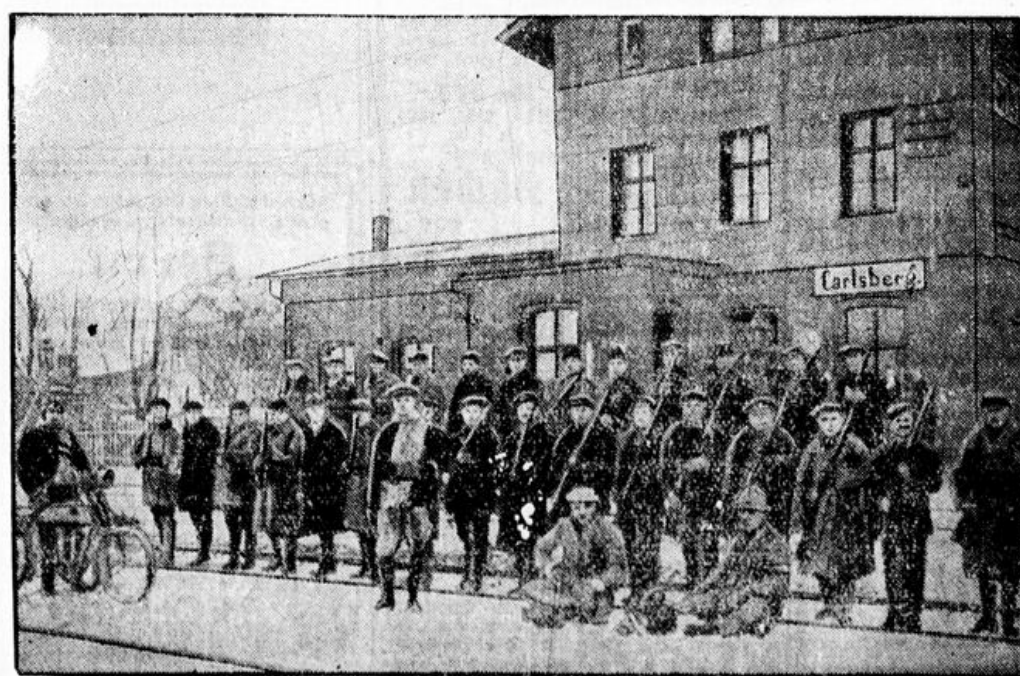
„Du leidest doch auch sehr an Schlaflosigkeit! Was nimmst du denn dagegen?“

„Ich trinke gewöhnlich abends 'n paar Glas Orog!“

„Kannst du danach denn schlafen?“

„Das weniger! Aber das Wackeln ist dann nicht so unangenehm!“

10 Jahre litauischer Handstreich auf das Memelgebiet.



Litauische Freischärler lassen sich vor dem Bahnhof Karlsberg als Eroberer photographieren.

Am 10. Januar 1923 wurde das Memelland von litauischen Freischärlern besetzt, die am 15. Januar dann die Hauptstadt Memel selbst besetzten. Das Memelgebiet war im Vertrag von Versailles von Deutschland abgetrennt und der Völkervertrag unterstellt worden. Der französische Kommissar tat nichts zur Abwehr des litauischen Ueberfalls, so daß das Land kampflos den litauischen Eindringlingen zufiel. Der Pariser Völkervertrag erkannte sogar 1921 die Angliederung an Litauen an. Doch wurde durch das Memelstatut vom gleichen Jahre dem unglücklichen Gebiet wenigstens das Recht der autonomen Verwaltung zuerkannt.

4711
Allwetter-Creme
Pflegt und schützt

